

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Trägerinnen und Vertretungen (ohne Zustellgebühr) durch die Post bezogen (ohne Gebühr).
Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Ausgabe A
Wiesb. Neueste Nachrichten mit „Kochbrunnengelletter“ monatl. 0.80 viertelj. 2.40
Ausgabe B
mit „Kochbrunnengelletter“ monatl. 0.90 viertelj. 2.70



Anzeigenpreise: Die einseitige Stadtbl. Wiesbaden Deutschland Ausland
Zeile oder deren Raum 0.30 0.50 0.40
Im Restamtel: Die Zeile 1.— 1.50 1.20
Bei Wiederholung Nachl. nach Tarif. Bei unangewiesener Beilegung der Anzeigengebühren durch Frage und bei Konfusionsfällen wird der bewilligte Nachl. bewilligt.

Verlag: Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolastr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengelletter“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der hiesigen Lebensversicherung „Bank vereinfacht“. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengelletter“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Giliale I Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Giliale II Bismardring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der hiesigen Lebensversicherung-Bank anzuzeigen, der Versicherung hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in schriftliche Bestätigung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, Invaliditätsfälle innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 187

Samstag, den 12. August 1916

31. Jahrgang

Ein neutrales Urteil über Rußland.

Die „große Offensive“ stockt. — Frische Antwort an die englische Regierung. — Zur Vergewaltigung der Neutralen.

Professor v. Schmoller über Friedensziele.

„Man muß nicht zu viel auf einmal wollen“, betont Gustav v. Schmoller, der berühmteste unter den deutschen Volkswirtschaftslehrern der letzten Jahrzehnte, in einer Veröffentlichung über deutsche Friedensgedanken im neuen Heft der „Deutschen Politik“. Wenn in diesen aufgeregten Zeiten ein Mann von der Bedeutung Schmollers seine Stimme erhebt, um einzutreten für ein Maßhalten bei unseren Zielen und Ansprüchen, eine Stiefelungnahme, die in einiger Hinsicht — wie die folgenden Ausführungen zeigen — erheblich abweicht von den Ansichten und Wünschen unserer führenden Politiker im Reichstag, so verdient dieser Mahnruf aus mehr als einem Grunde Beachtung. Nicht nur wegen der Persönlichkeit des Rufers. Besonders bemerkenswert erscheint die Freimütigkeit, mit der unser großer Nationalökonom ein Wort ausspricht, das ohne Angriffsabsicht auf die Ziele anderer und ohne Verzicht auf Wahrung unserer Siegesfrüchte, doch von dem Gedanken, „dem Feind den Entschluß zum Frieden zu erleichtern“, getragen ist. Schmollers Stellungnahme bringt vor allem in Erinnerung, was man unter Politik versteht: Die Kunst, das Mögliche zu erreichen. . . . Diese altbekannte und wohl auch bewährte Auslegung politischer Ziele zieht sich grundlegend durch den Aufsatz; Schmoller schreibt:

„Die Zentralmächte können dem Brierverband den Entschluß zum Frieden erleichtern, wenn sie in ihren Siegesansprüchen gemäßigt auftreten. Das ist aber leichter gesagt als getan. Eine deutsche Regierung, welche auf jede Machterweiterung und jede Kontribution verzichtet, gräbt sich selbst ihr Grab. Das deutsche Volksgedächtnis würde sich nach so großen Blutopfern und so großen Siegen wie ein Mann dagegen erheben. Die große Frage, wo liegt der Punkt zwischen unverantwortlicher Schwäche und Friedensliebe und der weitsichtigen Klugheit, die trotz unserer Siege und Mäßigung auf Rücksicht auf die Zukunft aufzuerstet? Die Stimmen in Deutschland zerfallen in drei Gruppen. Das Siegesgefühl, die patriotische Begeisterung und das wirtschaftliche Interesse verlangen in begreiflicher Gemütsregung einen möglichst großen Siegespreis. Eine fast überhäufte, in die Zukunft blickende Mäßigung will sich fast mit dem Status quo ante beruhigen. Die Mehrzahl der vernünftigen Leute einschließlich der Regierung hält die Mitte zwischen den beiden Extremen. Ich persönlich war in den ersten Kriegsmonaten, vor unseren großen Siegen, geneigt, mich der zweiten Gruppe zu nähern; heute schreibe ich mich auf Grund unserer Erfolge der letzteren an.“

Im weiteren heißt es: Als die preussischen Truppen 1866 vor Wien und bei Frankfurt standen, wollte König Wilhelm das deutsche Nordböhmen und die altböhmischen Länder Ansbach-Bayreuth haben. Bismarck wußte ihm klar zu machen, daß beide Forderungen wegen ihrer Wirkung auf die Zukunft falsch wären. Als die Preußen 1870 Paris erreicht hatten, verlangte ganz Deutschland die Rückgabe Elsaß-Lothringens. Bismarck war wegen des künftigen Krieges dagegen. Die Generale verlangten es aus militärischen Gründen. Und ich glaube heute, daß sie recht hatten, obwohl ich damals Bismarcks Standpunkt teilte. Friedrich der Große haben die Rückfälle auf einen etwaigen zweiten und dritten schlesischen Krieg nicht vom Erwerb Schlesiens nach dem ersten abgehalten; auf dem Wege zur Großmacht mußte Preußen Schlesien erwerben, während Österreich mit und ohne Schlesien damals so ziemlich die gleiche Großmacht blieb. So müssen heute England und Rußland, Frankreich und Italien Konzessionen machen, die ihnen natürlich nicht leicht werden, die sie aber hinnehmen müssen als die natürliche Folge ihrer falschen Politik, ihrer Unkenntnis über Deutschlands und Österreich-Ungarns Macht- und Differenzmittel. . . . Aber auch die Sieger müssen, um ihre Völker nicht zu sehr zu erschöpfen, von ihren Hoffnungen und Wünschen dies und jenes zurückstellen. Man muß nicht zu viel auf einmal wollen. Und ich glaube, dem ruhigen deutschen Volkscharakter wird das möglich werden. Wir werden unsere Forderungen nicht überspannen. . . .

Bis hierher ist der Leser den Ausführungen Schmollers mit Aufmerksamkeit und seinen Friedenszielen mit mehr — und minder — unbedingter Zustimmung gefolgt; nur mit dem Schluß des Aufsatzes werden sich die wenigsten einverstanden erklären. Der Mitbegründer unserer Sozialpolitik verläßt nämlich da seinen bisher als durchaus realpolitisch anzuerkennenden Standpunkt und zieht sich auf den Gesichtspunkt weltfremder Kathederpolitik zurück. In vollem Optimismus glaubt Professor Schmoller an eine Einsicht bei unseren Feinden über die Verfehltheit ihres Wirtschaftskrieges gegen Deutschland; er läßt seinen Mahnruf ausfließen in den hoffnungsfrohen Worten:

„Und Großbritannien ist realpolitisch viel zu klug, um nicht bald einzusehen, es fahre besser mit uns, als gegen uns. Es braucht nur ein mäßiges Stück seiner Weltbeherrschungspläne aufzugeben, dann kann es in Frieden und Harmonie mit Deutschland und Österreich-Ungarn weiter gedeihen und blühen. Vielleicht hängt die jüngere englische Generation, durch den Krieg belehrt, an, endlich Zentraleuropa genügend kennen zu lernen und so einzusehen, daß die Erde Platz für Deutschland, Österreich-Ungarn und Großbritannien hat.“

Wir fürchten, der Verfasser hat sich hier von einer Utopie beeinflussen lassen. Die wohl schon klingt, aber wie Seifenblasen beim Zugreifen zerbricht. Schade, daß die Bedeutung des ganzen Aufsatzes durch diesen Schluß, an den niemand glaubt, Einbuße erleidet.

Die türkischen Truppen an der Ostfront

Berlin, 12. Aug. (Eig. Tel., Genl. Bln.)
Wie das „V. T.“ aus dem Kriegspressequartier meldet, sind während größerer Transporte türkischer Truppen an die Ostfront abgegangen. Es waren fast durchweg stramme junge Leute zwischen 25 und 35 Jahren, fast alle aus den asiatischen Provinzen stammend. Die Ausrüstung der Fürken ist funktionsgelungen und bequem. Verschiedene hatten bereits am Suezkanal oder auf Gallipoli mitgekämpft.

Sarrail Oberbefehlshaber in Saloniki.

Paris, 12. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Auf Wunsch des Generals Sarrail wurde ihm General Gondonnier beigeordnet, um die französischen Divisionen zu befehlen. Sarrail wurde beauftragt, den Oberbefehl über die gemeinsamen Streitkräfte der Alliierten in der Gegend von Saloniki zu übernehmen.

Die Wüste Thiepval.

Amsterdam, 12. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Nach einem hiesigen Blatt wird der „Times“ von ihrem Berichterstatter beim britischen Hauptquartier, der das Gebiet südlich Thiepval besuchte, gemeldet, daß die ganze Gegend entsehrlich verödet sei. Von den Dörfern Ovillers und La Boisselle sei nichts mehr übrig als weiße Steinhaufen, Kalktrümmer und zerplitterte oder verfaulte Holzbalken; es sei nichts mehr vorhanden, was durch seine äußere Gestalt an ein Haus erinnere. Die deutschen Panzergräben seien größtenteils dem Erdboden gleichgemacht und mit Schutt gefüllt. Das Gelände in der Umgebung sei besät mit Ausrichtungsgeschützen, Patronen, Granaten, Bomben und allerlei Gerät. Von der Kirche sei nichts mehr übrig als ein Stück Mauer mit zwei Gräbern. An der Straßenecke stehe noch der alte, von den Deutschen dort aufgestellte Wegweiser mit der Aufschrift „Nach Boisselle“. Hier befanden sich auch die gewaltigen unterirdischen Unterhöhlen; diese Höhlen hätten sehr schmale Ausgänge gehabt. Eine sei von den Deutschen in bewundernswürdiger Weise als Verbandsplatz eingerichtet worden. Jetzt sei alles weggeworfen oder unter den Trümmern begraben. Die einzigen Lebewesen, die man finde, seien Fliegen und Ratten; selbst die Vögel hätten diese Strecke verlassen. Die Gegend sei eine Wüste.

Rußland am Ende seiner Kräfte.

Berlin, 12. Aug. (Eig. Tel., Genl. Bln.)
Wie der „V. T.“ aus Kopenhagen meldet, äußerte sich ein amerikanischer Großindustrieller, der ganz Rußland bereist hat, über Stimmung und Zustände in Rußland folgendermaßen:

„Es herrscht die allgemeine Ueberzeugung vor, daß Rußland die Belastungsprobe des neuen Winterfeldzuges nicht mehr aushalten kann. Die Not sei infolge der unzulänglichen Organisation und des schrankenlosen Wuchers entsehrlich, die Kindersterblichkeit infolge des Nahrungsmangels sehr groß. Die Hoffnung auf die militärische Niederzwingung Deutschlands sei erloschen.“

Der Bischof von Limerick gegen England.

„In Irland größere Erbitterung als seit langem.“

Amsterdam, 12. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der römisch-katholische Bischof von Limerick wendet sich gegen eine Flugchrift über den Patriotismus, die in den Schulen seiner Diözese verbreitet wird. Der Bischof erklärt, daß die Flugchrift ein reines Refraktierungsmanifest sei, und wenn man sie den Kindern ausdrängen wolle, würde das vermutlich einen unerwarteten Widerstand hervorrufen.

„In diesem Augenblick“, erklärte der Bischof, „herrscht in Irland größere Erbitterung, als ich seit langer Zeit erlebt habe. Die jüngsten Ereignisse in Dublin, die Verschiebung der englischen Regierung in der Somervillefrage, die Unrechtfertigkeit, mit der man uns eine Selbstregierung versprochen als Belohnung für unsere Unterstützung Englands im Kriege, sodas unser Volk dazu gebracht wurde, zu glauben, daß wirklich der Krieg für Irland sei, alles das und die vielen anderen Beispiele von Zweideutigkeit, die soeben im Parlament enthüllt worden sind, haben das irische Volk in eine Stimmung versetzt, daß es von England keine Lehren über Patriotismus mehr annimmt.“

Der Krieg zur See.

Die Tätigkeit unserer U-Boote.

Kopenhagen, 12. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der dänische Dampfer „Danevang“, mit zugelasteten Holz von Haparanda nach Hull unterwegs, wurde in der Nordsee von einem Unterseeboot torpediert. Die Besatzung wurde gerettet.

Meldung des Reuterschen Bureaus. Der französische Segler „Annette Marie“, der französische Dampfer „Henry Elisa“, der Dampfer „Robert“ und der Dampfer „San Bernardo“ aus Glasgow, sind versenkt worden. Die Besatzung des „San Bernardo“ ist gerettet worden.

Bern, 12. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Tempo“ meldet aus Toulouse, daß der spanische Dampfer „Sanctiagora Mendiz“ (3061 Tonnen), der der Gesellschaft Sola y Amar in Bilbao gehört, am 9. Aug. von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot versenkt worden ist. Die aus 24 Mann bestehende Besatzung wurde in zwei Rettungsbooten in Port Vendres gelandet.

London, 12. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Daily Telegraph“ meldet: Die beiden Schiffe „Agenda“ und „Preference“ sind vom Feinde in Brand geschossen worden und gesunken.

Kristianland, 12. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der zwischen Kristianland und Odgands verkehrende schwedische Dampfer „Emil“ hat 16 Mann der Besatzung des Bergener Dampfers „Ragnard“ an Bord des Oxyber Postenschiffes gebracht. „Ragnard“ war von Gothenburg am 5. August abends mit Stückgut nach Norwegen abgegangen. Am 7. August sank das Schiff mitten in der Nordsee binnen 2½ Minuten nach einer Explosion. Die Besatzung wurde von einem schwedischen Schoner aufgenommen und später auf den „Emil“ übergeführt. Da die Explosion im Achterteil stattfand, so ist sie nach Ansicht des Kapitäns nicht die Wirkung einer Mine, sondern auf eine im Laderaum untergebrachte Schießmaschine (?) zurückzuführen.

Rotterdam, 12. Aug. (Eig. Tel., Genl. Bln.)

„Het Volk“ berichtet, daß infolge der Anhaltung holländischer Schiffe mit Getreide durch die englische Regierung die Einfuhr nach Belgien um 50 Proz. vermindert worden sei. Nächste Woche wird sie ganz eingestellt werden.

In Schweden beginnt man die Wahrheit einzusehen.

Kristiania, 12. Aug. (Eig. Tel., Genl. Bln.)

„Sozialdemokrat“ berichtet: Die Engländer haben noch immer die schwedischen Kriegsdampfer in den Häfen von Island zurück. Der schwedische Staat beschlagnahmt dieses wichtige Volksernährungsmittel unter die ärmeren Bevölkerungsschichten zu verteilen. Auf die erste Anfrage der schwedischen Regierung in London erfolgte keine Antwort. Am Mittwoch soll nun von Stockholm aus telegraphisch um Weisheit gebeten worden sein. Die schwedischen Sozialdemokraten, die in der Mehrzahl dem Brierverband huldigen, beginnen allmählich die Wahrheit einzusehen.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Aug. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben farbige und weiße Engländer vereinzelt und ergebnislos angegriffen. Ebenso mißlang der oftmals wiederholte Sturm französischer Truppen hart nördlich des Flusses gegenüber dem standhaften Festhalten sächsischer Reserve-truppenteile.

Im übrigen sind keine Ereignisse von besonderer Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Zwischen Wisniewsee und Smorgon sowie in der Gegend nördlich von Krowo sind zahlreiche schwache russische Angriffe müheelos abgewiesen worden.

An der Stochodfront beschränkte sich der Gegner nach seinen Niederlagen der letzten Tage im allgemeinen auf lebhafte Artillerietätigkeit; von ihm versuchte Teilangriffe westlich des Nobelssee bei Lubieszow und südlich von Jareczje sind nicht geglückt.

Die südlich von Jareczje eingeleiteten Kämpfe haben größere Ausdehnung angenommen. Der russische Angriff, der zwischen Dnielow und Gorodischische zunächst Boden gewann, wurde durch deutschen Gegenstoß zum Stehen gebracht. Starke Angriffe des Feindes in der Gegend von Trebschan wurden blutig abgewiesen. Seine Versuche, am Seret südlich von Gorodischische Vorteile zu erringen, sind restlos gescheitert.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl

Südwestlich Monasterzyska sowie im Winkel des Dnjepr und der Dnystrza griffen starke russische Kräfte an. Der Ueberlegenheit des Gegners mußte der tapfere Verteidiger an einzelnen Stellen nachgeben. Gegenangriffe fingen den feindlichen Aufsturm wieder auf und brachten den Kampf zum Stehen.

Die im Gange befindliche Umarruppierung der verbündeten Truppen, die angeordnet wurde, um den russischen Kräfteverschiebungen Rechnung zu tragen, ist in weiterer Durchführung.

In den Karpaten bemüht sich der Feind südlich von Zabie vergebens, und die errungenen Vorteile wieder zu entreißen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Doiransees unternahm der Gegner mit schwachen Abteilungen einzelne Scheinangriffe, die ohne ernstlichen Kampf durch unser Feuer abgewiesen wurden.

Ein neuer Höhepunkt der Sommer-schlacht.

Drahtmeldung unseres zur Westarmee entsandten Kriegs-berichterstatters.

Deutsches Großes Hauptquartier, 10. Aug. (fb.)

Nördlich der Somme wurde gestern und vorgestern besonders schwer gerungen. Diesmal trugen die Engländer die Hauptlast der Angriffe, die sie mit frischen Truppen immer von neuem versuchten: eine große Anzahl Divisionen sind in diesen beiden Tagen ins Feuer geschickt worden in tiefer Gliederung. Mit noch nicht dagewesener Zähigkeit nach gründlicher Artillerievorbereitung schienen den Engländern die Sturmreife der deutschen Stellungen eingetreten zu sein und nun ging Welle auf Welle vor. Von Thiepval im Norden bis etwa Pardo-court, wo sich bis herab an die Somme die Franzosen angeschlossen.

Besonders erbittert wurde im Raume Pozieres, Fourceaux und bei Guilleumont gekämpft. Ein Sturm folgte dem anderen, ohne daß die Engländer Boden gewinnen konnten. Ihre Verluste entsprachen ihren

Anstrengungen. Die Franzosen verhielten sich in der Linie Maurepas-Clergy, also in einer Breite von etwa vier Kilometern vorzuarbeiten und so den englischen Angriff kräftig zu begleiten. Ihre Bemühungen blieben gleich erfolglos, wenn auch schließlich Clergy zum Brennpunkt der Schlacht wurde, hinter dem die große Straße von Peronne nach Bapaume nahe vorbeiführt. Sicher ist es, daß diese beiden letzten Tage wieder einen Höhepunkt der Sommer-schlacht bildeten. Trotz der geopferten reichen Mittel wurde nichts erreicht, weshalb die feindlichen Berichte auch fast ganz über diese Kämpfe schweigen. — Trotzdem wird sich die schwere Enttäuschung der Wissenden nicht vermeiden lassen.

Kurt Freiherr von Rieben, Kriegsberichterstatter.

Zur Wiedereinnahme von Thiaumont.

Genf, 12. Aug. (Eig. Tel. Bern. Bln.)

Zu den vergessenen französischen Angriffen auf das Thiaumontwerk schreibt „Dattaille“: Das Maschinengewehrfeuer auf den Höhen der Maas mäh die Mannschaften nieder. Man ist berechtigt, sich zu fragen, ob ein glückliches Ergebnis diesem furchtbaren Ringen endgültig ein Ende machen wird. Die Schlacht an der Somme hatte den Zweck, scheint ihn aber nicht erreicht zu haben.

Genf, 12. Aug. (Eig. Tel. Bern. Bln.)

Ueber die am Montag um das Werk Thiaumont geführten Kämpfe berichten Pariser Blätter: Abends gegen 11 Uhr eröffnete die Artillerie ein Bombardement gegen alle neuen Stellungen zwischen Fleury und dem Nordrand der Thiaumontklippe. Sechs Stunden später erfolgten die ersten, besonders heftigen Angriffe auf die etwa drei Kilometer lange Front. Während die deutschen Bataillone im Sturm vorrückten, legte die feindliche schwere Artillerie, namentlich mit 21 Zm.-Geschützen, Sperrfeuer zwischen den ersten Linien und die Verteidigungsgräben. Unsere schwere Artillerie beschloß die deutschen Batterien aufs energischste. Unsere leichten Geschütze und Maschinengewehre legten ihrerseits Sperrfeuer auf die gegnerischen Linien. Die beiden Infanterien fielen in furchterlichem Kampf zusammen. Um 10 Uhr gelang es den Deutschen, sich von neuem des Thiaumontwerkes zu bemächtigen.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 11. Aug. (Wolff-Tel.)

Ämtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl.

Unsere Truppen haben südlich von Zabie neuerliche starke russische Angriffe abgewiesen. Nordöstlich von Stanislaw und südwestlich von Monasterzyska griff der Feind mit überlegenen Kräften an. Er errang wohl einige örtliche Erfolge, wurde aber schließlich nach hartnäckigem Ringen zum Stehen gebracht. Die in diesem Räume kämpfenden Streitkräfte sind im Begriff, jene Räume zu erreichen, die ihnen angesichts der Kräfteverschiebung des Gegners zugewiesen worden sind. Die Russen haben Desiatyn und Tschymienka besetzt. Auch Stanislaw ist von uns ohne Kampf geräumt worden.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südöstlich von Jareczje wurden russische Massenangriffe durch Gegenangriffe abgewiesen. Ebenso wurde bei Trozjaniec der Feind blutig abgewiesen. Im Stochodbogen von Raszowka nahm eine überreichlich-ungarische Abteilung eine feindliche Vorpostition. Bei den Truppen des Generals Rath erlitten neuerliche Ueber-gangsversuche des Gegners in unserem Artilleriesperrfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstländischen Front erneuerten die Italiener ihre Anstrengungen gegen den Abschnitt von Plava und griffen auch unsere neuen Stellungen auf den Höhen östlich

von Görz mit beträchtlichen Kräften an. Diese Angriffe wurden abgeschlagen. Ebenso scheiterten mehrere Vorstöße des Feindes in den Dolomiten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa Geplänkel. Sonst nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Erneuter Luftangriff auf Venedig.

In der Nacht zum 11. August wiederholten unsere Flugzeuggeschwader den Angriff auf Venedig. Das Arsenal, der Bahnhof, die Ankerwerke und die Ankerbojen wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Gute Wirkung auf Brände im Arsenal und in den Bahnhofsanlagen konnten trotz des herrschenden Gewitterregens einwandfrei festgestellt werden. In der Luftschiffhalle vom Campo pado wurde ein Ballon zerstört. Ferner wurden die Batterien in Grado und an der Sionzomündung erfolgreich mit Bomben belegt. Trotz des sehr unangünstigen Wetters und des sehr heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge unverletzt eingedrückt. Flottenkommando.

Ämtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 11. Aug. (Wolff-Tel.)

Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: Von der Front und der persischen Front liegen keine Berichte vor.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel besetzten unsere Truppen vollständig die Höhen nördlich, östlich und westlich von Vitis, gerieten auf der Verschanzung in Kampf mit Teilen der feindlichen Streitkräfte, die im Engpasse von Hanova sich zu halten suchten. Ein Teil unserer Truppen verfolgte energisch den Feind, der sich nach dem westlichen Ufer des Baches zurückzog. Unsere Abteilungen nahmen auf der Verschanzung 20 feindliche Soldaten nördlich von Ruch gefangen. Feindliche Truppen, die sich am östlichen Ausgang des Engpasses Buglan verteidigten, wurden nach der Ortschaft Jazet zurückgedrängt. Die Verschanzung des Feindes im Abschnitt von Danoit hält an. Unsere Truppen in der Richtung von Righi waren in einem Angriff den Feind, der sich dort zu halten suchte, zurück und besetzten am 27. Juli die Ortschaft Righi. Achtzig tote Feinde, darunter zwei Hauptleute, wurden nördlich von Righi gezählt. Eine unserer Patrouillen hatte nördlich von Righi einen Zusammenstoß mit einer aus 20 Mann bestehenden feindlichen Patrouille. 18 Mann wurden von uns gefangen genommen. — Im Zentrum und auf dem linken Flügel entwickelte der Feind große Tätigkeit, um seine Stellung zu befestigen. Bei einem einzelnen Angriff, den wir vorgetrieben gegen einen Teil der feindlichen Stellungen richteten, trieben wir den Feind aus seiner Stellung. Der Gegenangriff des Feindes wurde mit Verlusten für ihn zurückgeworfen.

Von der ägyptischen Front sind keine Ereignisse zu berichten. Nach Aussagen von Feinden, die wir im Kampf bei Katia gefangen nahmen, wurde ein feindliches Kavallerieregiment fast völlig aufgerieben. Alle Offiziere wurden getötet, drei Geschütze zerstört.

Türkischer Erfolg in Arabien.

Konstantinopel, 11. Aug. (Wolff-Tel.)

Wie die Blätter erfahren, haben die bei Mekka kämpfenden türkischen Streitkräfte die Anhänger des ehemaligen Emir Hussein aus ihren Verschanzungen im Aschar-Bah 30 Km. südlich Medina, vertrieben. Eine Kamelreiterskompanie der Aufständischen ergab sich mit ihren Waffen. Der Scheich Achmed-el-Manur hat sich unterworfen. Der Scheich von Asaba erbeutete bei Dscheddah die Zufahren Hussein's, dessen weitere Anhänger sich in die Wüste und ihre Heimat zurückzogen.

„Mein guter Kamerad“.

Erzählung von G. P. Pfeiffer.

(Nachdruck verboten.)

Er lag neben mir im Biegestuhl in dem großen Lazarettgarten und sah noch sehr blaß und krank aus. Auf dem feldgrünen Pflaster glänzte das Eisene Kreuz. Wir kamen trotz des Verbotes in ein Gespräch, das leise flüsternd geführt wurde. Wir hatten vom Frieden uns unterhalten, von den Arbeiten, die dem Deutschen nach siegreich beendeten Krieg bevorstünden, von eigenen Interessen und Plänen. . .

„Ich habe ein neues Leben vor mir nach dem Feldzug“, sagte er plötzlich, wie leicht versonnen und als spreche er gar nicht zu mir, sondern mit sich selbst — „ein neues Leben. . . Ich war vor dem Ausbruch des Weltkrieges ein rechter Taugenichts. Die Sorge meiner Eltern, der schwarze Haß unserer Familie. Wissen Sie, es ist Familien-tradition der Grafen Nichtenberg, daß der zweite Sohn Offizier wird, der jüngste aber Jura studiert. Ich war in Heidelberg und Bonn aktiv. . .

Ich hatte nicht gewußt, daß er, der immer einfach „Nichtenberg“ genannt wurde, ein Sprößling des alten Adels-geschlechts war. Aristokratisch freilich sah er aus, den Menschen von guter Bildung und Erziehung merkte man ihm ohne weiteres an. . .

„Ich war ein ganz toller Student, vielleicht, weil man mich in der Knabenzeit sehr streng und ernst erzogen hatte, da kam der lang zurückgedämmte Jugendübermut schließlich mit aller Kraft zum Durchbruch. Von meinen tollen Streichen sprach man viel im Korps. Ich machte auch Schulden, und das durfte ich nicht, denn unser Gut hatte durch Mißernten gelitten, mein zweiter Bruder, der Offizier, brachte auch Zuschuß, der älteste, dem das Majorat gehörte, diente zur Zeit auch noch und mußte standesgemäß leben, das kostete alles viel Geld — aber meine hohen Ausgaben kam es fast immer zu Pant und Streit. Kam ich in den Ferien nach Hause. Als ich Ende des Sommersemesters ein Telegramm meiner Eltern bekam, sofort zu kommen, wußte ich, warum. . . In einer Art von wildem Trotz ging ich hin. Ich hatte natürlich recht geraten. Meine Gläubiger hatten sich nicht länger geduldet und an meine Familie gewandt. Ich stand ohne weiteres meine Schulden ein, auch dazu die, deren Begleichung gar nicht so dringlich war. . . Mein Vater, meine Mutter waren außer sich. Als ich abends das Haus meiner Väter verließ, da war ich mit allen zerfallen und fast entsetzt, sobald nicht wieder heimzukommen. Verbitterung und Empörung waren in mir. Vielleicht auch mir selbst nicht klar bewußte Vorwürfe gegen meinen Leichtsin. Ich kam in die kleine Kreisstadt, unsere Bahnstation. . . An einer Straßenecke lebte ein Pfaffen, eine Menge Menschen davor, es war die Mobilmachung! Der drohende

Krieg war ausgebrochen. . . Ich stellte mich sofort als Freiwilliger. . .

Er schloß eine Zeitslang. Die Sonne flimmerte auf dem Kiesplatz, ein paar Spahen lärmten und in einem Baum sang ein Fink sein Venzlied. Ich sagte ein Wort vom Krieg als Erzähler, von der gewaltigen Welle von Vaterlandsliebe und Begeisterung, die so manchen ergriffen und auferstimmte aus Vethargie oder Selbstsucht!

Ein feines Lächeln glitt über sein Gesicht: „Ganz so einfach wars bei mir nicht.“ fuhr er in seiner Erzählung fort, „ich hatte mich damals aus Trotz und Gleichgültigkeit gestellt und bereute bald es hundertmal, wie man oft so schnelle Entschlüsse bereut, denn ich war noch der Alte, der Lebemann. Genau genommen wars ein Kamerad, der mich auf andere Wege brachte. . . Aber kein Geistesgewaltiger, kein Bsprediger, kein Meister der Rede, sondern ein armer Proletariatssohn, ein ganz armer Bursch, 17 Jahre alt, still und ernst und ich beachtete ihn kaum im Anfang. Er war in meiner Korporalschaft, war mein Nebenmann, aber ich hatte das Soldatenleben bald satt und kummerte mich um die Kameraden nicht. Der Zufall wollte, daß es lange dauerte, bis wir hinaus kamen. Den Garnisondienst glaubte ich bald nicht mehr ertragen zu können.

Endlich kam die Stunde, es ging ins Feld! Aber ich litt auch dort, durch meine eigene Schuld. Nicht die Todesgefahr schreckte mich, ich glaubte die Entbehrungen, die Ent-wöhnung von den mir lieb gewordenen Genüssen nicht er-tragen zu können. Und wurde immer verbitterter, tat mürrisch und ohne Freude meinen Dienst, dachte wohl manchmal, daß mir der Tod eine Erlösung sein müßte. Von einem Leben, das mir nichts mehr bieten könnte. Ich Rarr, sein Bestes hatte ich noch gar nicht kennen gelernt. . . Wir lagen ein paar Tage unter strengstem Feuer, Tag und Nacht eines Angriffes der Franzosen gewärtig. Die Proviantkolonnen, die Gulaschkanone konnten nicht an uns heran. Das französische Sperrfeuer legte unsere rück-wärtigen Verbindungen lahm. Mich hungerte. Ich hatte nichts mehr als eine Kruste alten trockenen Kommissbrot. Schon das Kommissbrot war mir leid. Nun dieses, das feinhart und ein bißchen von den Mäusen angenagt war. . . Ich biß hinein, dann erglitz mich ein plötzlicher Ekel, und ich wars das Stück zornig von mir. Wieder hungerte!

Da sah ich, daß mein Kamerad, der ehemalige Straß-junge klüßschweigend das verschmälte Brot aufhob, vom Schmutz reinigte und dann mit gesundem Appetit hin-ein-biß. . .

Im gleichen Augenblick schämte ich mich meiner Hand-lung und betrachtete mitleidig den armen Teufel. „Wenn ich gewußt hätte, Kamerad, daß Du Hunger hast, hätte ich das Brot nicht weggeworfen.“ Er lächelte: „Das macht nichts, ich bin nicht so verwöhnt.“ Ich hatte den Trick, dem armen Kerl etwas Gutes anzutun, und vergaß darüber meine eigenen Sorgen. In der Tasche fand ich noch einige Zigaretten und schenkte ihm eine davon.

Später, als wir dann außer Feuerstellung waren, so-men wir öfters ins Plaudern. Er hatte nur die Volksschule besucht, fast ohne Kenntnisse, aber ein geistvoller Kopf. Und da erzählte er mir einmal seine ganze Lebens-geschichte, und ich, der ich nie gedacht, daß derartige Dinge, die ich höchstens aus Erzählungen kannte, auch in Wirk-lichkeit vorkommen könnten war erschüttert davon, zumal er sie so einfach, so gar nicht als etwas Besonderes erzählte.

Er war ein Waisenkind, hatte seine Eltern kaum ge-kannt, man hatte ihn in Pflege gegeben. Durch Reittun-gen, kleine Botengänge usw. mußte er ein bißchen Geld verdienen. Hunger, Prügel, jede Art von schlechter Be-handlung war von früh sein Los. Dann wurde er, aus der Schule entlassen, Fabrikarbeiter. Ein Unfall zwang ihn, die Arbeit wieder aufzugeben. . . Lange Zeit war er arbeits- und mittellos. Es klang mir immer wieder im Oera, was er so schlechtweg gesagt hatte: „Ich habe mein ganzes Leben lang hungern gelernt, das macht mir kaum etwas.“

Und immer wieder, ich hatte Zeit zum Nachdenken, zog ich den Vergleich mit meinem und meinem Leben! Da bei sehnte er sich nach Arbeit, nach Fernen! Uhrmacher zu werden war sein höchster Wunsch! Aber ihm fehlte es ja an Kenntnissen und auch an Geld, die Lehre zu bezahlen! Ich dachte daran, daß ich ihm vielleicht nach Kriegsende helfen könnte, und sagte ihm das auch. Seine Augen strahlten.

Kurz und gut, gerade wir beide, die ungleich an Ver-benschiedenheit und Erfahrung waren, wir wurden zum Er-staunen aller anderen die besten Kameraden! Der Erz-ähler machte wieder eine kleine Pause, dann fuhr er fort, hastig, schillend im Bestreben, über das Folgende schneller hinwegzukommen: „Es war eines Tages im tollsten Feuer. Eine Ordonnanz mußte zurück. Die rückwärts-läufenden Gräben aber waren vom französischen Sperr-feuer zerpflegt und zerwühlt und der Versuch, diesen Hölleweg zu geben, war lebensgefährlich. Einerlei, es mußte sein! Freiwillige vor! Ich sprang vor, noch einige andere, mein guter Kamerad mit. Der Leutnant wollte mich wählen. Aber er drängte mich zurück, er bettelte, daß man ihn wählte, und ich mußte ihn gehen lassen. Dem Leutnant wars gleich, wer den Auftrag ausführte. Und er, mein guter Kamerad, er ging! Und er ging für mich! Er fürchtete für mich! Da brachte er lieber sein Leben zum Opfer. Er hatte den Befehl glücklich ausgeführt, auf dem Rückweg traf ihn die tödliche Kugel. . .

Es war einige Tage später. Ich ging mit dem jungen Grafen durch die blühenden Felder. Er erzählte mir gerade von seinen Plänen, sein Studium fortzusetzen, da unterbrach er mich plötzlich, blühte sich und hob eine dicke Brotkruste von dem staubigen Weg auf. Sorgfältig reinigte er sie und legte sie dann auf einen Feldstein. „Vielleicht findet sie ein Bettelkind oder auch nur ein hungriger Hund. . . Lassen Sie bitte nicht, Sie würden mir weh damit tun. . .“

Aus der Stadt.

Kriegsabend und vaterländische Gedenkfeiern.

Der Geist erhebender, einmütiger vaterländischer Gesinnung ist in unserem Volk heute nicht weniger lebendig als in jenen Augusttagen des Jahres 1914, als Deutschlands waffenfähige Mannschaft hinausging, um den heimischen Herd gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen. In jeder deutschen Brust wirkte das Bewußtsein: du hast die Befreiung des erwachenden Volkes erfahren, die strahlende Flamme der glühenden Vaterlandsliebe erblitzt, das Heldentum deiner Söhne erlebt. Dieser Geist der Treue, der Einigkeit, der Hingebung, der Opferfreudigkeit muß weiter gepflegt werden; danach lehnen sich die weitesten Kreise aller Bevölkerungsschichten. Es müssen an jedem Orte Mittelpunkt geschaffen werden, die von Zeit zu Zeit vaterländische Veranstaltungen treffen, um die Volksehre aus dem Gleichmaß der Tage und der Arbeit zu einer vaterländischen Feierstunde zusammenzurufen. Wir dürfen in dieser ersten Zeit unser Volk nicht sich selbst überlassen; wir müssen dauernd zusammenfassen und zusammenhalten, ihm Anregung und Förderung bieten. Der vaterländische Geist verlangt allgemein eine härtere Betätigung nach außen, um in größerer Gemeinsamkeit die herrlichen Ideale der großen Zeit in würdigem Ernst in unserm Denken und Fühlen über den Kleinlichkeiten des Alltagsgetriebes sicherzustellen. In Wiesbaden haben sich die „Kriegsabend“ des Volksbildungsvereins dieser schönen Aufgabe mit Erfolg unterzogen. Öffentlich finden sie in Zukunft wieder häufiger statt.

Solche vaterländische Arbeit ist in jeder Stadt, in jedem Kreise ohne große Schwierigkeiten durchführbar, und es ist notwendig, daß sie überall aus den örtlichen Verhältnissen hervorgeht. In diesem Zweck empfiehlt sich dort, wo es noch nicht gegeben ist, die Bildung von vaterländischen Bürgerausschüssen, die dann die Veranstaltungen vorbereiten. Der erste Teil solcher Feiern müßte dem Gedenken der gefallenen Soldaten durch Ansprache, ernste Musik- und Gesangsvorträge gewidmet sein. Für den zweiten Teil würden vaterländische Beisen und ein den Krieg behandelnder Vortrag, möglichenfalls auch geeignete lebende Bilder, in Betracht kommen; außerdem könnten von sachverständiger Seite Ausführungen, z. B. über die nächste Kriegsanleihe, gegeben werden. Selbstverständlich müßten alle diese Feiern von politischen und konfessionellen Einflüssen jeder Art frei bleiben und lediglich das gemeinsame vaterländische Empfinden betreffen. Wer einmal solche oder ähnliche Abende vorbereiten hat, weiß, mit welchem lebhaften Interesse die weitesten Kreise an solchen vaterländischen Feiern teilnehmen. Es gilt, wahrhafte Volksarbeit zu leisten, für die harte vaterländische Stimmung Krisenaktionspunkte zu schaffen, alle Schichten mehr oder weniger handelnd in den gewaltigen Geist der Zeit zu stellen, die verschiedenen Stände dauernd näherzuführen und zusammenzuhalten, um sie immer mehr zu stärken für die großen vaterländischen Aufgabe der Gegenwart und Zukunft. Wenn hier und da geklagt wird, daß die Alltagsdinge sich bisweilen allzu stark in den Vordergrund drängen, so hat das seine Ursache darin, daß nicht oft genug die breiten Schichten auf die hohen geführt werden, von denen sie leuchtenden Augen und bewegten Herzen dankenden Rückblick und hoffnungsvollen Ausblick in die verheißungreiche Zukunft halten können. Es ist allen Bedürfnis, dann und wann einmal gemeinsam Schulter an Schulter der großen Aufgabe, dem vaterländischen Kraftgefühl feierlichen Ausdruck zu geben.

Kriegsaussschuß für die Metallindustrie. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps hat für den Bereich des Korpsbezirks mit Ausnahme des zu Westfalen gehörenden Teiles und des Distriktes einen Kriegsaussschuß für die Metallindustrie mit dem Sitz in Frankfurt errichtet. Der Ausschuss hat den Zweck, sich gütlich zu kriegswirtschaftlichen Fragen in der Metallindustrie zu äußern und

etwa auftretende Schwierigkeiten, die innerhalb der Betriebe oder durch die beteiligten Organisationen nicht erledigt werden, beizulegen. Den Vorsitz des paritätisch besetzten Ausschusses führt ein Vertreter des stellvertretenden Generalkommandos. Als Mitglieder sind Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der beteiligten Kreise und Organisationen bestellt worden. Der Ausschuss soll mit dazu dienen, die hohe Leistungsfähigkeit der Kriegswirtschaft unter allen Umständen zu sichern. Für die eingangs erwähnten ausgenommenen Teile des Korpsbezirks bleibt die Gründung eines Ausschusses im Bedarfsfalle vorbehalten.

Der Kommandant von Mainz, Generalmajor von Anville ist mit Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verlassung in seiner Dienststellung und unter der Beilegung des Sterns des Kronenordens 2. Kl. zur Disposition gestellt worden.

Auf der Pilzsuche. Trozdem es in Strömen vom Himmel goß, kamen am Freitag nachmittag um die verabredete Zeit dennoch etwa 30 Damen und Herren, denen sich noch einige Kinder anschlossen, am Chausseehaus zusammen, um unter sachkundiger Führung auf die Pilzsuche zu gehen und sich in die Geheimnisse der Pilzkunde einführen zu lassen. Da der Regen bald nachließ und lauchendem Sonnenschein Platz machte, kamen die wagemutigen Deutschen doch noch auf ihre Rechnung. In Gruppen verteilt, kreifte man durch die Wälder in der Richtung nach dem Grahen Stein zu, wo man sich zu einer kurzen Rast wieder zusammenfand. Hier wurde die unterwegs gemachte Ausbeute einer Sichtung und Prüfung unterzogen, wobei die pilzkundige Führerin die einzelnen Pilzsorten und ihre Eigenschaften erklärte und wichtige Fingerzeige gab, woran die eckbaren Pilze zu erkennen sind, und wie man sie in der Küche zubereiten muß. Alle Teilnehmer hatten dann Gelegenheit, auf dem Rückweg, der durch das Weilsburger Tal nach Dohheim führte, ihre neu erworbenen Kenntnisse auf die Probe zu stellen und zu verwerten. In Dohheim, wo man am Abend noch einmal zusammenkam, wurde die ganze Ernte einer abermaligen Durchsicht unterzogen, wobei sich herausstellte, daß die gefundenen Schwämme bis auf einige wenige durchweg genießbar waren — sehr zur Freude der glücklichen Besitzer. Ueberhaupt gibt es in unseren Wäldern mehr eckbare Pilze, als sich der unerfahrene Laie träumen läßt. Leider werden die Pilze von den Nichtkennern häufig in sinnloser Weise zerstört, weil man sie für ungenießbar hält und nicht daran denkt, daß es auch noch gute gibt, die darin besser Bescheid wissen. Die Pilzfreunde bitten darum, alle diejenigen Pilze, die man nicht mitnehmen will, unberührt stehen zu lassen. — Am Dienstag soll eine zweite Wanderung von Station Eiserne Hand aus stattfinden. Abfahrt Dohheim 2.30 Uhr nachmittags.

Städtische Gemäldesammlung. Als Geschenk des Herrn Karl Dunderhoff und des Nassauischen Kunstvereins wurde ein Bild unseres Altmeisters Hans Balders erworben, das den Maler in seinem Atelier darstellt. In seiner vorantastigen, schlichten und wahren Malweise ist es für den Künstler überaus charakteristisch. Das Werk ist im Saal 8 aufgehängt worden, in dem überwiegend Bilder lebender Wiesbadener Künstler zu sehen sind. Dort ist neuerdings auch Miltner-Schönau vertreten durch ein Stillleben, eine Leihgabe des Nassauischen Kunstvereins. Im Saal 20 sind 18 Bilder neu ausgestellt, die größtenteils zur Heimgartenstiftung gehören. Auch hier wurde Rücksicht darauf genommen, die Künstler unserer engeren Heimat zur Geltung zu bringen. Wilhelm Simmler aus Weisenheim ist mit einer Gemäldesammlung, Seel aus Wiesbaden mit einer Rubrik, Marie Reiller-Baum aus Wiesbaden mit Wellenpapageien und August Weber aus Frankfurt mit einer Abendlandschaft vertreten. Kaiser Wilhelm I. und seine Palatine von Bünten wird manche Freude finden. Der Markt in Vöckeln von Ezerner wird schon deshalb von Interesse sein, weil unsere tapferen Truppen in ähnlichen Gegenden kämpften. Auf den Kupferstichsammler von Fritz Werner sei ferner besonders hingewiesen, da dieser Künstler der tüchtigste Schüler Adolf Menckels ist, von welchem letzterem gleichzeitig in der Ausstellung des Nassauischen Kunst-

vereins unübertreffliche Zeichnungen und Aquarelle studiert werden können.

Die 7. Kriegstagung der Sozialen Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände (800 000 Mitglieder) fand kürzlich in Berlin statt und beschäftigte sich unter anderem mit der Frage einer geordneten Regelung der Wiedereinstellung entlassener Kriegsteilnehmer. Hierzu wurde beschloffen, den gesetzgebenden Körperschaften Vorschläge für eine Übertragung der entsprechenden steuerrechtlichen Bestimmungen auf deutsche Verhältnisse zu unterbreiten. Zur Bearbeitung der Wohnungsfrage wurde eine Kommission eingesetzt, die unter Berücksichtigung der schwierigen Verhältnisse des Grundbesitzes geeignete Mittel gegen die zu erwartende Verteuerung der Wohnungsmieten nach dem Kriege vorschlagen soll. Zur Wahrung der Interessen des „neuen Mittelstandes“ wurde die Verzung von Angestelltenvertretern in den Beirat des Kriegsernährungsamtes und in die neu-geschaffene Reichsstelle zur Überführung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft beantragt. Die ablehnende Haltung der preussischen Regierung bezüglich der Gewährung von Darlehen an bedürftige Kriegsteilnehmer aus dem Privatangehörigenstande wurde mit Bedauern festgestellt und ein nochmaliges Vorgehen bei allen maßgebenden preussischen Stellen unter Hinweis auf die entgegenkommende Haltung der Regierungen in Sachien und Oldenburg beschloffen.

Die deutschen Verlustlisten. Ausgaben 1081 und 1092, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 603, die bayerische Verlustliste Nr. 293, die sächsische Verlustliste Nr. 313 und die württembergische Verlustliste Nr. 437. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Infanterie-Regimenter Nr. 80, 81, 87, 88, 117 und 118, die Reserve-Inf.-Regimenter Nr. 81, 87, 88 und 118, die Landwehr-Inf.-Regimenter 80, 81, 87 und 118 sowie das Pionierregiment Nr. 25.

Standesamt-Nachrichten vom 7. bis 10. August. Todesfälle. Am 7. August: Rentnerin Charlotte Schwindt, geb. Kober, 69 J. Privatier Andreas Büdgen, 69 J. Rentner a. D. Moritz Wendert, 79 J. Geh. Regierungsrat Clemens Caspar, 67 J. — Am 8. August: Susanne Brunnwieser, geb. Nagel, 67 J. — Am 9. August: Lehrer a. D. Georg Hofmann, 71 J. Heinrich Ales, 2 M. Privatier Johanna Eidenmeyer, 54 J. Malerin Elise Pappelbaum, 40 J. Dreher Heinrich Müller, 37 J. Rentner Leonhard Edmann, 63 J. — Am 10. August: Rentnerin Marie Groms, geb. Siebel, 73 J.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Durch den Tenoristen Lago, der in dem morgen (Sonntag) im Kurgarten stattfindenden Volksstämmlichen Abend mit Doppelsonnort und Beleuchtung des Kurgartens mitwirken wird, gelangt die Arie „Land so wunderbar“ aus der Oper „Die Afrikanerin“ von Meyerbeer, die Arie „Ach, so fromm“ aus der Oper „Martha“ von Flotow u. Stretta „Lodernde Blumen“ aus der Oper „Der Troubadour“ von Verdi zum Vortrage. Der Eintrittspreis für diese Veranstaltung beträgt 50 Pf. Bei ungeeigneter Witterung findet Konzert des Kurorchesters unter Mitwirkung des Herrn Lago im großen Saale statt; der Eintrittspreis bleibt der gleiche.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Odeon-Kinobühne. Kirchstraße 18. Der neue Spielplan ist mit erstklassigen großen Werken besetzt. Auch für den kleineren Teil ist mit dem glänzenden Schwan „Sond hat Red“ mit Delene Boh und E. Sondermann bestens besetzt.

Die Tannenburg. Ein noch viel zu wenig bekannter Ausflugsort ist die mitten in herrlichen Wäldern gelegene Restauration „Tannenburg“. Man erreicht sie am bequemsten, wenn man mit der Bahn nach der Waldstation „Eiserne Hand“ fährt; von hier gelangt man in 10 Minuten auf abwärts fahrendem Wege stets durch Wald nach dem genannten Hause. Die Tannen, die die Umgebung bilden, haben dieses Jahr besonders kräftig angelegt und strömen würdige, osourreiche Däfte aus. Zurück kann man entweder mit der Bahn von der ganz nahen Waldstation Bahn oder zu Fuß durch das herrliche Kesseltal, an der Dickschicht vorüber zur Stadt.

Dein Herz, dein Gold dem Vaterlande!

Des Reichthums Schimmer, der das Leben schmückt,
Des Goldes frohe Pracht blüht mir versagt.
Ich hab' nie sonderlich darnach gefragt,
Und nimmer hat kein Mangel mich bedrückt.
Doch heut' möcht' ich in goldgefüllte Kassen
Tief, tief hinein mit beiden Händen fassen;
Möcht' heben, den des Reichthums Grund verchlungen,
Den wunderbaren Hort der Abteilungen,
Und einmal, einmal nur die Sonne fühlen,
Tief, tief in Haufen roten Gold's zu wühlen.
O, wahrlich nicht aus schmöder Sucht und Gier,
Aus eiler Lust am Glanz und Klänge hold —
Nein, tausendmal so schönes wüß' ich mir:
Mein Vaterland, mein Vaterland braucht Gold!

Gewaltig groß und furchtbar ist die Zeit!
Im Niesenkampf ringt Deutschland um sein Leben;
Ein Feuersturm, ein urgewaltig Wesen
Durchschüttelt seine stolze Herrlichkeit.
In Staub und Scherben sinken soll das Reich!
Der Feinde Grimm, sinn't Trümmer und Verderben;
Ihr Flammenhaß holt aus zum Todesreich.
Doch still, mein Vaterland — du wirst nicht sterben!
Darfst ruhig sein im wilden Weltensbrand!
Tost auch der Sturm im Osten, Süd' und Westen,
Ihm wehren deine Edeln und Besten
Mit siegestruher, todesmüth'ger Hand —
Darfst ruhig sein, mein liebes Vaterland!
Schier unerhöplich ist und riesenhaft,
Was du gebierst an Heldennut und Kraft,
Und nimmer seht's an Eisen, Stahl und Ruten,
Der Feinde letzten in den Sand zu strecken.

Doch in dem Kampf auf Leben und auf Tod
Ist noch ein ander Rüstzeug bitter not,
Ein hell und leuchtend, wunderbar Gewissen:
Das ist das Gold, der Erde höchste Macht,
Der Sieger in der allerletzen Schlacht.
Gold braucht das Vaterland! — Hilf du es schaffen!
Denn Gold — es ist nichts Neues, was ich künde —
Gold wiegt im Kriege mehr als tausend Gründe;
Allmächtig ist's, erschließt alle Türen,
Gebiert und nährt der Völker blut'gen Krieg,
Es weht und mehrt die Waffen für den Sieg
Und bahnt die Pfade, die zum Frieden führen.

Wohlan, wohlan in allen deutschen Gau'n
Ihr deutschen Männer, edle deutsche Frau'n:
Berget ihr gemünztes Gold noch in der Truhe,
Deraus damit! — Es laß' euch keine Ruhest!
Was nützt es denn im Schrein? — Da liegt es tot,
Schafft gar am Ende Sorge nur und Not.
Was will denn heimlich und mit feigem Gange

Dein Unverstand am roten Schake hangen? —
O nuch' ihn doch zu sicherem Gewinn!
Zur nächsten Sparbank trag' ihn heut' noch hin!
Das Vaterland heischt Gold, es heischt dein Gold.
Nuch' es nicht heit dir auf der Seele brennen,
Dach du von ihm dich trennen nicht gewollt?
Kannst einen deutschen Mann du dich noch nennen,
Wenn du in solcher Zeit noch immer nicht
Begriffst, was deine Schuldigkeit und Pflicht?
Erröten müßtest du vor deiner Schande!
Dach es im schweren Kampf die Kraft ihm mehre,
Im Daseinskampf, im Kampf um seine Ehre:
Das letzte Goldstück deinem Vaterlande!

Doch dir, mein Freund, der du den Schak, den baren,
In stillen Friedenstag froh gehest,
Dem Vaterland zu Füßen längst gelegt:
Ein Neues müßtest dir sich offenbaren,
Zum Herzen will in andern Klang dir dringen:
„Das Vaterland braucht Gold und wieder Gold!“
Frisch, fromm und fröhlich sei ihm drum gesollt,
Was du an Schmutz hegst und gold'nen Dingen!
Wie winzig ist dies Opfer doch für wahr!
O sieh der Brüder todesfreund'ge Schor!
Wie sie für dich und mich in heißem Ringen
Blutopfer, Schmerzhaft, unermüdet, bringen,
Ein Held jedweder Mann im Kampf, im schweren,
Ein Held auch im Entlagen und Entbehren!

O Freund, dir gleicht mit einemal, ich wette,
Dach gar zu stark das Gold an deiner Kette.
Fühlst du nicht leise auch schon ihre Schwere?
Ob sie von Golde, ob von schlichtem Stahl,
Ist deiner Uhr entchieden ganz egal. —
Im Krieg gebührt dem Stahl die größ're Ehre! —
Die meinige hielt sonderlich ich wert;
Sie wurde mir von lieber Hand beigest,
Und mich beilichl'ig zuerst ein leichtes Jagen.
Ob, der mich so erfreute, auch wohl groß?
Allein, das Vaterland braucht Gold, braucht Gold!
Wer will sich erst mit Fleiß und Blut befragen!
Heut' weiß ich es: es hat der Gute, Beste,
Auch schon mit schlichtem Stahl geschmückt die Weste.

So komm einmal und schaue mit mir nach!
Du wirst erstaunt sein, wie ich es gewesen:
Hier in der Truhe, wie in dem Gefach
Nährst man ein liebes Stück sein killes Wesen;
Nuch' altes Kleinod, das mit Stolz und Prangen
Aus Goldschmieds Werkstatt einst hervorgegangen.
Hier eine gold'ne Spange, eine Kadel,
Ein Halskettchen, von der Mode längst vergessen;
Ein Armreif dort, schwer, sonder Fleiß und Kadel
— Schon lange schlummert, die ihn froh besessen.
Und da die Uhr aus fernem, fernem Tagen,
Die einst dem lieben Vater, der sie trug,

In Glück und Leid die Stunden hat gechlagen,
Bis daß sie ihm die allerletzte schlug. —
Mein ward sie dann, so war des Vaters Wille,
Und manches Jahr noch gab auch mir sie Kunde
Von mancher auten, mancher bösen Stunde.
Und als das Werk verlagte, barg ich stille
Bei Vaters letztem Briefe sie im Schrein
Und bei dem Ehreiß vom Mitterlein.

Und alles dies, und was sich sonst noch fand,
Als Heiligthum seit Jahren fromm gehet,
Oft still hervorgeholt, still fortgelegt,
Das forderst heute du, mein Vaterland?
Ist's recht, ist's recht? — Was würden, hör' ich fragen,
Wohl deine teuren Taten dazu sagen,
Wenn sie aus ihren sel'gen, lichten Au'n
Auf dich und dein Beatinnen niederhau'n? —
Was sagt dein Herz? Du tust, wie sie gewollt.
Ja, freudig geben sie dir ihren Segen.
Das teure Vaterland braucht Gold, braucht Gold!
Und willig darfst du ihm zu Füßen legen,
Was deine Taten in den Erdentagen
In ihrem Schmutz und ihrer Lust getragen.

So gebe denn mit heiterm Schritt und bringe
Dem lieben Vaterland die gold'nen Dinge!
Und komm mit der Tag — Gott mag es wachen: bald! —
Da Siegesjahren durch die Lande hallt,
Durch un're Gaun mit Jubel und Frohlocken
Der Wunderklang erbraust der Friedenssaloden;
Da unsre Helden, unsere deutschen Brüder,
An Helm und Wehr der Erde köstlich Reis,
Die sie beheimt, die Heimat, grüßen wieder:
Horch, dann wird auch in deiner Brust sich leis
Und doch vernehmlich eine Stimme regen:
„Auch du, war's auch nur ein bescheiden Teil,
Hast mit zu un'ren Waffen Sieg und Heil,
Auch du trugst bei zu dieses Tages Segen!“
Als deutscher Mann tai'st du, was du gelost:
Du gabst dem Vaterland dein Gold, dein Gold!

E. Raffke, Oberrealschullehrer, Oberhausen, Rhld.

Vom Büchertisch.

Richard D. Koppin. Aus Tiefen und Tempeln. Gesammelte Strophen. Weimar 1916. Beckm-Verlag (Holt von Kornau). 180.

Gedichte, deren Wesen durch einen derartigen Titel so treffend bezeichnet wird, sind schlechterdings keine Pörl und darum in ihrer Abtast einigermachen, wenn man so sagen darf, verfehlt und überflüssig. Es sind blosse Schemen, und es fehlt ihnen die lebendige Gefühlskraft, der innere metaphysische Schwing, soviel Geschmack, Gefühl und Gedanken R. D. Koppin auch haben mag, so ist er doch alles eher als Pörl, dessen lustige Empfindsamkeit „le incommensurable, um so besser ist“ (Goethe). Ihm ist nicht die Begabung angeboren, Intuitionen reiflos sich kristallisieren zu lassen und mit der notwenbigen Sprachplastik zu vermitteln.



Kriegs-Erinnerungen

12. August 1915.

Luftangriffe auf die englische Küste. — Vorwärts im Osten. Italienische Angriffe.

In der Nacht vom 12. zum 13. August machten deutsche Marineflugzeuge wiederum einen Angriff auf die englische Küste, insbesondere auf Harwich; es wurde schwerer Schaden angerichtet und der Schaden war für England ein großer und nachhaltiger. — Im Osten ging es zwischen Rarow und Bug weiter vorwärts, trotz der Herausforderung neuer Kräfte des Gegners; die Armee Prinz Leopold von Bayern ging in Gewaltmärschen voran, nahm Sindlon und erreichte den Libinc-Abchnitt, ebenso blieb die Armee Madens in beständiger Verfolgung der Russen. — Die Türken entzogen die Stadt Wan, die sie vor der russischen Übermacht hatten nach 20-tägigen Kämpfen räumen müssen, während an der Dardanellenfront ein neuer feindlicher Angriff bei Anafarta zurückgewiesen wurde. — Die Italiener verloren durch Versenkung im Adriatischen Meer das Unterseeboot 3, aber auch die Oesterreicher büßten in gleicher Weise das Unterseeboot 12 mit seinem heldenhaften Kommandeur Verch ein. Die Italiener erreichten endlich mit Brandgranaten das Dorf Sexten, das von der Bevölkerung bereits geräumt, in Flammen anfing.

13. August.

Unausgesprochenes Vorrücken im Osten. — Auf Gallipoli.

In den Argonnen wurden am Martinswerk weitere Fortschritte gemacht. — Im Osten fanden am Nemen bei Kupitski und vor Kowno um den besetzten Wald von Dominikanka Kämpfe statt. Zwischen Rarow und Bug wurde der Sina- und Rurek-Abchnitt erreicht, im Norden von Rowno Georgiewsk wurde eine feste Fortstellung errichtet; die Armee Madens übernahm die Verfolgung des Feindes die Straßen Radzow-Modawa. Die Oesterreicher, beiderseits der Bahn Lufow-Brest Litowsk vorrückend, erreichten Minedzorzec. — Auf Gallipoli, in der Ebene von Anafarta, wurde von den Türken der Feind in aufgelöster Flucht zurückgeworfen, auch die feindlichen Schiffe konnten dem türkischen Feuer nicht Stand halten, so wurde bei Kumkale die Flottille der Torpedobootszerstörer vertrieben. — Im Tiroler Grenzgebiet, bei Schludersbach, im Goralischen und auf den Höhen von Ronfalcone wurden italienische Angriffe glatt abgewiesen, ein Panzerzug, der in den Bahnhof des letzteren Ortes einfuhr, beschloß feindliche Infanterie mit Erfolg.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Opfer des Rheins.

st. Oestrich, 12. Aug. Der 18-Jährige alte Jakob Raß aus Winkel, ein Sohn des Gutsbesizers Adam Raß, ist beim Baden im Rheine hier ertrunken. Da der Ertrunkene ein guter Schwimmer war, muß angenommen werden, daß er einen Schlaganfall bekam. Die Leiche wurde bereits gefunden.

st. Freisweinheim, 12. Aug. Hier wurde die Leiche eines jungen Mannes gefunden. Wie ermittelt wurde, handelt es sich um einen jungen Mann aus Kassel, der dort beim Baden im Rhein ertrunken ist.

dt. Niederheimbach, 12. Aug. Ein Taucher im Rhein. Ein Taucher ist gegenwärtig an dem im Heimbacher Bach gefunkenen Schleppkahn, der nun seit 22. Dez. 1915 dort liegt, in Tätigkeit. Dieser soll das Red verdrängen. Die aus Steinen bestehende Ladung konnte bereits im Frühjahr durch ein Kranfschiff geleistet werden. Demnächst soll die Hebung des Schiffes erfolgen.

ht. Bad Homburg, 12. Aug. (Privat-Tele.) 100 000 Mark-Stiftung. Während der kürzlichen Anwesenheit des Kaisers in Homburg stellte ein langjähriger Kurgast der Kurverwaltung 100 000 Mark zum Aufbau des Elisabethendenkmals, der berühmtesten der zwölf Quellen Homburgs, zur Verfügung. Die Entwürfe zu dem Bau werden nach Angaben des Kaisers angefertigt.

Walsdorf, 12. Aug. Brand. Schadenfreude eines französischen Gefangenen. Bei einer Drehschmaschine, die zwischen hier und Wärges im Betrieb ist, brach gestern Mittag ein Feuer aus, das trotz schneller Bekämpfung Getreide und Stroh vernichtete und die Drehschmaschine beschädigte. Anfangs ging das Gerücht, ein französischer Gefangener habe den Brand verursacht; es wurde auch ein solcher in das Gefängnis nach Garmisch gebracht, aber nicht wegen des Verdachtes der Brandstiftung, sondern weil er seine Schadenfreude über den Brand ausdrückte und ungehorsam gegen seinen Vorgesetzten war.

Waldorf, 12. Aug. Brand. Schadenfreude eines französischen Gefangenen. Bei einer Drehschmaschine, die zwischen hier und Wärges im Betrieb ist, brach gestern Mittag ein Feuer aus, das trotz schneller Bekämpfung Getreide und Stroh vernichtete und die Drehschmaschine beschädigte. Anfangs ging das Gerücht, ein französischer Gefangener habe den Brand verursacht; es wurde auch ein solcher in das Gefängnis nach Garmisch gebracht, aber nicht wegen des Verdachtes der Brandstiftung, sondern weil er seine Schadenfreude über den Brand ausdrückte und ungehorsam gegen seinen Vorgesetzten war.

Waldorf, 12. Aug. Brand. Schadenfreude eines französischen Gefangenen. Bei einer Drehschmaschine, die zwischen hier und Wärges im Betrieb ist, brach gestern Mittag ein Feuer aus, das trotz schneller Bekämpfung Getreide und Stroh vernichtete und die Drehschmaschine beschädigte. Anfangs ging das Gerücht, ein französischer Gefangener habe den Brand verursacht; es wurde auch ein solcher in das Gefängnis nach Garmisch gebracht, aber nicht wegen des Verdachtes der Brandstiftung, sondern weil er seine Schadenfreude über den Brand ausdrückte und ungehorsam gegen seinen Vorgesetzten war.

Waldorf, 12. Aug. Brand. Schadenfreude eines französischen Gefangenen. Bei einer Drehschmaschine, die zwischen hier und Wärges im Betrieb ist, brach gestern Mittag ein Feuer aus, das trotz schneller Bekämpfung Getreide und Stroh vernichtete und die Drehschmaschine beschädigte. Anfangs ging das Gerücht, ein französischer Gefangener habe den Brand verursacht; es wurde auch ein solcher in das Gefängnis nach Garmisch gebracht, aber nicht wegen des Verdachtes der Brandstiftung, sondern weil er seine Schadenfreude über den Brand ausdrückte und ungehorsam gegen seinen Vorgesetzten war.

Gericht und Rechtsprechung.

Ec. Strafkammer. Wiesbaden, 12. Aug. Der 41-Jährige alte Hausdiener Josef Th. in Frankfurt wollte, als er im Mai in Königheim in Stellung war, eine Tour nach Frankfurt machen, wozu ihm das Kleingeld fehlte. In Königheim waren die Fleischwaren sehr rar, und da erbot er sich einer Frau, von Frankfurt Sachen mitzubringen, wozu er zwanzig Mark benötigte. Er erhielt nur zehn Mark, brachte aber auch für diese nichts mit. Zu gleicher Zeit erschwand er sich von einem Zimmermädchen 8 M. Ein feines Dienstzeugnis stellte er sich selber aus und ließ dieses von einer dritten Person unterschreiben. Wegen eines vollendeten und eines versuchten Betrugs sowie Urkundenfälschung verurteilt er in eine Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis und zwei Wochen Haft. — Der Staatsanwalt selbst beantragte Freisprechung gegen den Arbeiter Peter Kr. aus Wiesbaden, der auf die Anzeige des Feldhüters M. sich vor der Strafkammer verantworten sollte. Am 26. April wurde Kr. auf etwa 12 Rollen alten Draht aufmerksam gemacht, die herrenlos auf einem Wäldchen in der Dohleimerstraße lagen. In gutem Glauben holte er sich den Draht ab, brachte ihn aber sofort wieder zurück, als andere ihr Eigentumsrecht geltend machten. Trotzdem wurde er zur

Anzeige gebracht. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei. — Der Knecht Johann D., der im November auf der „kleinen Silberhütte“ in Braubach arbeitete, wurde wegen schweren Diebstahls zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte einem anderen Arbeiter den Koffer erbrochen und daraus 28 M. entwendet.

Den eigenen Schwager befohlen. Mainz, 11. Aug. Der häufig vorbestrafte achtunddreißigjährige Tagelöhner Franz P. aus Wiesbaden hatte im November 1912 hier bei seinem Schwager Kleidungsstücke entwendet. Er flüchtete hierauf wegen einer Strafe, die er in Wiesbaden erhalten hatte, nach Luxemburg und von dort nach Frankreich. Die Mainzer Strafkammer verurteilte ihn heute zu fünf Monaten Gefängnis.

Verurteilung wegen Transportgefährdung. Wegen fahrlässiger Transportgefährdung war eine Berliner Straßenbahnführerin angeklagt. Am 3. Juni marschierte eine Kompanie eines Ersatzbataillons mit klingendem Spiel durch die Chausseestraße. Den Soldaten entgegen kam ein Straßenbahnwagen, dem die Spielleute auswichen, wobei sie auf das Gleis der in entgegengesetzter Richtung fahrenden Straßenbahnwagen gerieten. Auf diesem Gleise kam in dem gleichen Augenblick die Angeklagte mit ihrem Wagen dahergefahren. Unglückslicherweise verärrumte sie es sowohl, rechtzeitig zu bremsen, als auch die erforderlichen Glockenzeichen zu geben; die Folge davon war, daß mehrere der Spielleute von dem Straßenbahnwagen gestreift und zu Boden geworfen wurden. Drei von ihnen erlitten Verletzungen, die zum Glück nur leichter Art waren. Da die Angeklagte zur Zeit des Unfalls erst seit zwei Monaten als Wagenführerin tätig war, und um der Angeklagten nicht die Möglichkeit einer weiteren Tätigkeit in ihrem Berufe zu nehmen, ließ das Gericht Milde walten und erkannte auf 30 Mark Geldstrafe.

Vermischtes.

75. Geburtstag des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“. Der 26. August ist ein Gedenktag für alle Deutschen. An diesem Tage dichtete im Jahre 1841 auf dem damals englischen Helgoland Hoffmann von Fallersleben „Das Lied der Deutschen“, in dem sein Genius die deutsche Einheit und Größe vorausahnend besang. Zu diesem Gedenktag hat Prof. Hoffmann-Fallersleben, der Sohn unseres Nationaldichters, eine Nachdichtung von dem Landhaus auf Helgoland geschaffen, in dem das Lied vor 75 Jahren entstand. Der Preussische Landesver-ein vom Roten Kreuz verteilt diese Originalnachdichtung als Ehrengabe für eine Spende von 10 Mark, bezw. von 50 Mark für eine nummerierte und handschriftlich vom Künstler unterzeichnete. Zur weiteren Ehrung des Dichters erscheint zugunsten des Preussischen Roten Kreuzes sein Bildnis, das Prof. Henfeler gemalt und Prof. Hoffmann-Fallersleben feillich mit einem Kranz umrahmt hat. Das Jubiläumsbild gelangt in drei Ausgaben zum Verkauf. Nähere Auskunft erteilt Abteilung VI des Zentralkomitees vom Roten Kreuz, Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 13. Postfachkonto Berlin 21 281.

Handel und Industrie.

Berliner Börse vom 11. August. Es machte sich eine günstige Auffassung der militärisch-politischen Lage bemerkbar, die die Grundtendenz als fest erscheinen ließ. Das Geschäft bewegte sich allerdings in engem Rahmen. Am Montanaktienmarkt konzentrierte sich das Hauptgeschäft auf Bochumer, die neuerdings um einige Prozent in die Höhe geschoben wurden. Die übrigen Montanwerte blieben vernachlässigt. Gegen Schluß trat noch Interesse für Phönix und Deutsch-Luxemburger hervor. Von den Nebenwerten des Montangebietes, worin die Umsätze ziemlich groß waren, konnten Bitterer Guß, Kaiser Eisen und Drahtwerke Langendreer, sowie Wäpferde Balzwerk sich ausheben. Die führenden Elektrowerte blieben gut behauptet. Mix u. Genest und Bergmann ansehnlich gesteigert. Rüstungswerte neigten überwiegend zur Schwäche. Nur Hamburger Nobel zeigten ihre Steigerung fort. Wertliches Interesse für Automobilwerte. Von Transportwerten waren Baltimore und Pennsylvania gefragt. Schiff-fabrizwerte und Banken hatten keinen Umsatz. Heimische Renten blieben im ganzen behauptet. Von fremden Renten zeigte sich Nachfrage für Buenos Aires und für Rumänien. Dagegen waren Japaner offeriert. Der Geldmarkt zeigte keinerlei Aenderung. Am Devisenmarkt notierten Rubelnoten sehr fest.

Berliner Produktenmarkt vom 11. August. Die Nachfrage für einzelne vollwertige Kraftfuttermittel hält an, auch Hafer ist begehrt. Es handelt sich jedoch nur um Ware außer Ernte, da für die Verwendung des neuen Hafers für die Industrie noch keine Regelung erfolgt ist. Im Saatgeschäft wurden einige Pöken Widen umgelegt. Auch kleine Partien Terradella, neuer Ernte, wurden angeboten.

Frankfurter Börse vom 11. August. Im freien Börsenverkehr lebte sich heute am Rentenmarkt die Abwärtsbewegung der ausländischen Anleihen im Zusammenhang mit den Vorbereitungen auf die neue deutsche Kriegsanleihe fort. Angeboten waren namentlich Japaner, Rumänier, Mexikaner und Chinesen. Auch Russen mußten etwas nachgeben. Deutsche Anleihen lagen fest. Am Aktienmarkt war anfangs ebenfalls schwache Strömung vorherrschend, doch trat bald eine Befestigung ein auf das starke Anziehen von Bochumer, wovon auch die übrigen Montanwerte profitierten. Bismarckhütte mußten etwas nachgeben; auch Deutsch-Luxemburger konnten ihren gestrigen Stand nicht behaupten. Interesse zeigte sich ferner für Autowerte, besonders für Alexer, Kabaena Eisenach und Gausa-Flond. Von Rüstungswerten waren Dunamit gefragt und höher, während die übrigen Aktien dieses Gebietes vernachlässigt blieben. Von Elektrizitätsaktien konnten Bergmann eine ansehnliche Besserung erzielen; auch Schuderer und Nobel Rheindt waren höher. Bankaktien und heimische Werte haben sich nur wenig verändert. Schiff-fabrizaktien blieben behauptet. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Obst- und Gemüsemärkte. Am 11. August erzielte in Freinsheim der Rentner Mirabellen 52-57 M., Kepsel 40-52, Birnen 40-57, Birische 60-70, türkische Äpfel 45-48, Pfäumen 40-42, Zwetschen 50-55 und Reineklenden 45-48 M. in Nieder-Ingelheim der Rentner Rhodarb 8 M., Äpfel 30, Reineklenden 25, Äpfel 33, Pfäume 60, Mirabellen 30, Frühbirnen 22, Frühäpfel 20, Frühzwetschen 20, Pfäumen 15-22 und Zwetschen 12 M.

Untericht.

Haushaltungsschule in Bad Weilbach. Die Auskunftsstelle für Frauenberufe im Arbeitsamt Wiesbaden nimmt auch in diesem Herbst genau wie im Vorjahre wieder Anmeldungen für die Haushaltungsschule in Bad Weilbach bei. Der Kurs beginnt am 15. September und dauert sechs Wochen. Die Teilnehmerinnen im Alter von 15-18 Jahren im Kochen, Waschen, Bügeln, in Haus- und Gartenarbeit praktisch unterweisen; hieran schließen

sich theoretische Vorträge über Gesundheitspflege, Nahrungs-mittelkunde, Buchführung und Gartenbau. Der neue Kursus beginnt am 15. Oktober. Der Preis für Unterkunft, Kost und Unterricht beträgt 25.50 Mark monatlich. Alles Nähere ist in der Auskunftsstelle für Frauenberufe im Arbeitsamt, Zimmer 3 zu erfahren.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Evang. Militärgemeinde. Sonntag, den 13. Aug. (8. u. n. Trin.), vormittags 8.40 Uhr: Gottesdienst in der Marktkirche. Predigt: Festungsfarrer Mey.

Marktkirche. Sonntag, den 13. Aug. (8. u. n. Trin.) 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Beckmann. — 5 Uhr: Abendgottesdienst. Pfr. Beckmann.

Bergkirche. Sonntag, den 13. August (8. u. n. Trin.) 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Beckmann. Nach der Predigt Christenlehre. — Donnerstag, den 17. August, abends 8.30 Uhr: Kriegsgedächtnis. Pfr. Beckmann.

Kriegskirche. Sonntag, den 13. August (8. u. n. Trin.) 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. D. Schöffer. (Beichte und hl. Abendmahl.) — 5 Uhr: Abendgottesdienst. Pfr. Beckmann. — Mittwoch, den 16. August, abds. 9 Uhr: Kriegsgedächtnis. Pfr. Beckmann.

Katholische Kirche. Sonntag, den 13. Aug. (8. u. n. Trin.) 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Beckmann. (Abendmahl.) — Dienstag, den 15. August, abds. 8.30 Uhr: Kriegsgedächtnis. Pfr. Beckmann.

Kapelle des Paulineerklosters. Sonntag, den 13. August, vormittags 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Herr Pfarrer Wäffels.

Evangelisch-lutherische Gemeinde (der selbständigen evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen zugehörig, Englische Kirche. Sonntag, den 13. August (8. u. n. Trin.), vorm. 8.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfr. Wagner.

Evangelisch-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde. In der Krypta der altkatholischen Kirche (Gang Schwabacher Straße). Sonntag, den 13. Aug. (8. u. n. Trin.), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Missionar Schumann.

Methodisten-Gemeinde, Immanuel-Kapelle, Ecke Dogheimer- und Dreieinigkeitsstraße. Sonntag, den 13. August, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. — Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. — Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abds. 8.30 Uhr: Bibelstunde. Prediger Böltner.

Evangelisch-lutherische Gemeinde, Oranienstraße 54, Dinterp. Part. Sonntag, den 13. August, nachmittags 3.30 Uhr: Hauptgottesdienst. — Mittwoch, den 16. August, abds. 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Alt-katholische Kirche, Schwabacher Straße 60. Sonntag, den 13. August, vormittags 10 Uhr: Predigt mit Predigt des Herrn Bischofs zur Feier des 50-jährigen Priesterjubiläums des Pfarrers W. Krimmel. Während des Gottesdienstes Gelegenheit zum Empfang des hl. Abendmahls.

Katholische Kirche.

9. Sonntag nach Pfingsten. — 13. August 1916.

Die Kollekte am Heile Mariä Himmelfahrt ist für das Anabaptistenbestimm.

Donatus-Kirche. Pl. Messen 5.30, 6 und 7 Uhr; Militärgottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 8 Uhr; Kindergottesdienst (Kmt) 9 Uhr; Gottesdienst mit Predigt 10 Uhr; letzte hl. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr Andacht (33). Abends 8 Uhr Kriegsgedächtnis. — An den Wochentagen sind die Pl. Messen um 6, 7 und 8.15 Uhr. — Dienstag, 15. August, Fest Mariä Himmelfahrt, gebotener Feiertag. Der Gottesdienst ist wie an Sonntagen; nach dem Kindergottesdienste (hl. Messe) findet die Kreutzerweih statt. Um 9.45 Uhr wird der neu geweihte Priester, Herr Heinrich Kater, sein erstes feierliches Messopfer feiern. Nachm. 2.15 Uhr ist Kindergottesdienst (34); abends 8 Uhr Rosenkranzandacht. Donnerstag und Samstag, abends 8.15 Uhr, ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag und Dienstag morgen von 5.30 Uhr an, Montag und Samstag nachm. 4-7 und nach 8 Uhr; an allen Wochentagen nach der Frühmesse; für Kriegsteilnehmer, verwundete und kranke Soldaten zu jeder gewünschten Zeit.

Maria-Hilf-Kirche. Sonntag: Pl. Messen um 6 Uhr und 7.30 Uhr (gemeinsame hl. Kommunion der Frauen-Kongregation); Kindergottesdienst (Kmt) um 8.45 Uhr; Gottesdienst mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr ist Andacht zur hl. Familie; um 5 Uhr Andacht mit Predigt für die Frauen-Kongregation; um 8 Uhr Kriegsgedächtnis. — Dienstag, Fest Mariä Himmelfahrt, gebotener Feiertag; Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Nach dem Kindergottesdienste ist Kreutzerweih. Nachm. 2.15 Uhr Rosenkranzandacht; abends 8 Uhr Kindergottesdienst. — An den Wochentagen sind die Pl. Messen um 6.30 und 8.15 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag u. Dienstag morgen von 5.30 Uhr an, Montag abends von 6 bis 7 und nach 8 Uhr. Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. Samstag 4 Uhr: Solwe.

Dreieinigkeits-Kirche. 6 und 8 Uhr Pl. Messen; 9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt); 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt. 2.15 Uhr Andacht von den drei göttlichen Engeln (33); abends 8 Uhr Kriegsgedächtnis (33). — An den Wochentagen sind die Pl. Messen um 6.30 und 9 Uhr. — Dienstag ist das Fest Mariä Himmelfahrt, ein gebotener Feiertag; 6 und 8 Uhr Pl. Messen; 9 Uhr Kindergottesdienst (Kmt); 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Segen. 2.15 Uhr Kindergottesdienst (34). Montag, Mittwoch, Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag und Dienstag früh von 6 Uhr an, Montag und Samstag 5-7 Uhr und nach 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche. Sonntag: Pl. Messen um 6 Uhr und 7.30 Uhr (gemeinsame hl. Kommunion der Frauen-Kongregation); Kindergottesdienst (Kmt) um 8.45 Uhr; Gottesdienst mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr ist Andacht zur hl. Familie; um 5 Uhr Andacht mit Predigt für die Frauen-Kongregation; um 8 Uhr Kriegsgedächtnis. — Dienstag, Fest Mariä Himmelfahrt, gebotener Feiertag; Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Nach dem Kindergottesdienste ist Kreutzerweih. Nachm. 2.15 Uhr Rosenkranzandacht; abends 8 Uhr Kindergottesdienst. — An den Wochentagen sind die Pl. Messen um 6.30 und 8.15 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag u. Dienstag morgen von 5.30 Uhr an, Montag abends von 6 bis 7 und nach 8 Uhr. Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. Samstag 4 Uhr: Solwe.

Dreieinigkeits-Kirche. 6 und 8 Uhr Pl. Messen; 9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt); 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt. 2.15 Uhr Andacht von den drei göttlichen Engeln (33); abends 8 Uhr Kriegsgedächtnis (33). — An den Wochentagen sind die Pl. Messen um 6.30 und 9 Uhr. — Dienstag ist das Fest Mariä Himmelfahrt, ein gebotener Feiertag; 6 und 8 Uhr Pl. Messen; 9 Uhr Kindergottesdienst (Kmt); 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Segen. 2.15 Uhr Kindergottesdienst (34). Montag, Mittwoch, Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag und Dienstag früh von 6 Uhr an, Montag und Samstag 5-7 Uhr und nach 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche. Sonntag: Pl. Messen um 6 Uhr und 7.30 Uhr (gemeinsame hl. Kommunion der Frauen-Kongregation); Kindergottesdienst (Kmt) um 8.45 Uhr; Gottesdienst mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr ist Andacht zur hl. Familie; um 5 Uhr Andacht mit Predigt für die Frauen-Kongregation; um 8 Uhr Kriegsgedächtnis. — Dienstag, Fest Mariä Himmelfahrt, gebotener Feiertag; Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Nach dem Kindergottesdienste ist Kreutzerweih. Nachm. 2.15 Uhr Rosenkranzandacht; abends 8 Uhr Kindergottesdienst. — An den Wochentagen sind die Pl. Messen um 6.30 und 8.15 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag u. Dienstag morgen von 5.30 Uhr an, Montag abends von 6 bis 7 und nach 8 Uhr. Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. Samstag 4 Uhr: Solwe.

Dreieinigkeits-Kirche. 6 und 8 Uhr Pl. Messen; 9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt); 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt. 2.15 Uhr Andacht von den drei göttlichen Engeln (33); abends 8 Uhr Kriegsgedächtnis (33). — An den Wochentagen sind die Pl. Messen um 6.30 und 9 Uhr. — Dienstag ist das Fest Mariä Himmelfahrt, ein gebotener Feiertag; 6 und 8 Uhr Pl. Messen; 9 Uhr Kindergottesdienst (Kmt); 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Segen. 2.15 Uhr Kindergottesdienst (34). Montag, Mittwoch, Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag und Dienstag früh von 6 Uhr an, Montag und Samstag 5-7 Uhr und nach 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche. Sonntag: Pl. Messen um 6 Uhr und 7.30 Uhr (gemeinsame hl. Kommunion der Frauen-Kongregation); Kindergottesdienst (Kmt) um 8.45 Uhr; Gottesdienst mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr ist Andacht zur hl. Familie; um 5 Uhr Andacht mit Predigt für die Frauen-Kongregation; um 8 Uhr Kriegsgedächtnis. — Dienstag, Fest Mariä Himmelfahrt, gebotener Feiertag; Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Nach dem Kindergottesdienste ist Kreutzerweih. Nachm. 2.15 Uhr Rosenkranzandacht; abends 8 Uhr Kindergottesdienst. — An den Wochentagen sind die Pl. Messen um 6.30 und 8.15 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag u. Dienstag morgen von 5.30 Uhr an, Montag abends von 6 bis 7 und nach 8 Uhr. Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. Samstag 4 Uhr: Solwe.

Dreieinigkeits-Kirche. 6 und 8 Uhr Pl. Messen; 9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt); 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt. 2.15 Uhr Andacht von den drei göttlichen Engeln (33); abends 8 Uhr Kriegsgedächtnis (33). — An den Wochentagen sind die Pl. Messen um 6.30 und 9 Uhr. — Dienstag ist das Fest Mariä Himmelfahrt, ein gebotener Feiertag; 6 und 8 Uhr Pl. Messen; 9 Uhr Kindergottesdienst (Kmt); 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Segen. 2.15 Uhr Kindergottesdienst (34). Montag, Mittwoch, Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag und Dienstag früh von 6 Uhr an, Montag und Samstag 5-7 Uhr und nach 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche. Sonntag: Pl. Messen um 6 Uhr und 7.30 Uhr (gemeinsame hl. Kommunion der Frauen-Kongregation); Kindergottesdienst (Kmt) um 8.45 Uhr; Gottesdienst mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr ist Andacht zur hl. Familie; um 5 Uhr Andacht mit Predigt für die Frauen-Kongregation; um 8 Uhr Kriegsgedächtnis. — Dienstag, Fest Mariä Himmelfahrt, gebotener Feiertag; Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Nach dem Kindergottesdienste ist Kreutzerweih. Nachm. 2.15 Uhr Rosenkranzandacht; abends 8 Uhr Kindergottesdienst. — An den Wochentagen sind die Pl. Messen um 6.30 und 8.15 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag u. Dienstag morgen von 5.30 Uhr an, Montag abends von 6 bis 7 und nach 8 Uhr. Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. Samstag 4 Uhr: Solwe.

Dreieinigkeits-Kirche. 6 und 8 Uhr Pl. Messen; 9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt); 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt. 2.15 Uhr Andacht von den drei göttlichen Engeln (33); abends 8 Uhr Kriegsgedächtnis (33). — An den Wochentagen sind die Pl. Messen um 6.30 und 9 Uhr. — Dienstag ist das Fest Mariä Himmelfahrt, ein gebotener Feiertag; 6 und 8 Uhr Pl. Messen; 9 Uhr Kindergottesdienst (Kmt); 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Segen. 2.15 Uhr Kindergottesdienst (34). Montag, Mittwoch, Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag und Dienstag früh von 6 Uhr an, Montag und Samstag 5-7 Uhr und nach 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche. Sonntag: Pl. Messen um 6 Uhr und 7.30 Uhr (gemeinsame hl. Kommunion der Frauen-Kongregation); Kindergottesdienst (Kmt) um 8.45 Uhr; Gottesdienst mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr ist Andacht zur hl. Familie; um 5 Uhr Andacht mit Predigt für die Frauen-Kongregation; um 8 Uhr Kriegsgedächtnis. — Dienstag, Fest Mariä Himmelfahrt, gebotener Feiertag; Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Nach dem Kindergottesdienste ist Kreutzerweih. Nachm. 2.15 Uhr Rosenkranzandacht; abends 8 Uhr Kindergottesdienst. — An den Wochentagen sind die Pl. Messen um 6.30 und 8.15 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag u. Dienstag morgen von 5.30 Uhr an, Montag abends von 6 bis 7 und nach 8 Uhr. Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. Samstag 4 Uhr: Solwe.

Dreieinigkeits-Kirche. 6 und 8 Uhr Pl. Messen; 9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt); 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt. 2.15 Uhr Andacht von den drei göttlichen Engeln (33); abends 8 Uhr Kriegsgedächtnis (33). — An den Wochentagen sind die Pl. Messen um 6.30 und 9 Uhr. — Dienstag ist das Fest Mariä Himmelfahrt, ein gebotener Feiertag; 6 und 8 Uhr Pl. Messen; 9 Uhr Kindergottesdienst (Kmt); 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Segen. 2.15 Uhr Kindergottesdienst (34). Montag, Mittwoch, Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag und Dienstag früh von 6 Uhr an, Montag und Samstag 5-7 Uhr und nach 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche. Sonntag: Pl. Messen um 6 Uhr und 7.30 Uhr (gemeinsame hl. Kommunion der Frauen-Kongregation); Kindergottesdienst (Kmt) um 8.45 Uhr; Gottesdienst mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr ist Andacht zur hl. Familie; um 5 Uhr Andacht mit Predigt für die Frauen-Kongregation; um 8 Uhr Kriegsgedächtnis. — Dienstag, Fest Mariä Himmelfahrt, gebotener Feiertag; Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Nach dem Kindergottesdienste ist Kreutzerweih. Nachm. 2.15 Uhr Rosenkranzandacht; abends 8 Uhr Kindergottesdienst. — An den Wochentagen sind die Pl. Messen um 6.30 und 8.15 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag u. Dienstag morgen von 5.30 Uhr an, Montag abends von 6 bis 7 und nach 8 Uhr. Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. Samstag 4 Uhr: Solwe.

Dreieinigkeits-Kirche. 6 und 8 Uhr Pl. Messen; 9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt); 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt. 2.15 Uhr Andacht von den drei göttlichen Engeln (33); abends 8 Uhr Kriegsgedächtnis (33). — An den Wochentagen sind die Pl. Messen um 6.30 und 9 Uhr. — Dienstag ist das Fest Mariä Himmelfahrt, ein gebotener Feiertag; 6 und 8 Uhr Pl. Messen; 9 Uhr Kindergottesdienst (Kmt); 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Segen. 2.15 Uhr Kindergottesdienst (34). Montag, Mittwoch, Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag und Dienstag früh von 6 Uhr an, Montag und Samstag 5-7 Uhr und nach 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche. Sonntag: Pl. Messen um 6 Uhr und 7.30 Uhr (gemeinsame hl. Kommunion der Frauen-Kongregation); Kindergottesdienst (Kmt) um 8.45 Uhr; Gottesdienst mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr ist Andacht zur hl. Familie; um 5 Uhr Andacht mit Predigt für die Frauen-Kongregation; um 8 Uhr Kriegsgedächtnis. — Dienstag, Fest Mariä Himmelfahrt, gebotener Feiertag; Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Nach dem Kindergottesdienste ist Kreutzerweih. Nachm. 2.15 Uhr Rosenkranzandacht; abends 8 Uhr Kindergottesdienst. — An den Wochentagen sind die Pl. Messen um 6.30 und 8.15 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag u. Dienstag morgen von 5.30 Uhr an, Montag abends von 6 bis 7 und nach 8 Uhr. Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. Samstag 4 Uhr: Solwe.

Dreieinigkeits-Kirche. 6 und 8 Uhr Pl. Messen; 9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt); 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt. 2.15 Uhr Andacht von den drei göttlichen Engeln (33); abends 8 Uhr Kriegsgedächtnis (33). — An den Wochentagen sind die Pl. Messen um 6.30 und 9 Uhr. — Dienstag ist das Fest Mariä Himmelfahrt, ein gebotener Feiertag; 6 und 8 Uhr Pl. Messen; 9 Uhr Kindergottesdienst (Kmt); 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Segen. 2.15 Uhr Kindergottesdienst (34). Montag, Mittwoch, Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag und Dienstag früh von 6 Uhr an, Montag und Samstag 5-7 Uhr und nach 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche. Sonntag: Pl. Messen um 6 Uhr und 7.30 Uhr (gemeinsame hl. Kommunion der Frauen-Kongregation); Kindergottesdienst (Kmt) um 8.45 Uhr; Gottesdienst mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr ist Andacht zur hl. Familie; um 5 Uhr Andacht mit Predigt für die Frauen-Kongregation; um 8 Uhr Kriegsgedächtnis. — Dienstag, Fest Mariä Himmelfahrt, gebotener Feiertag; Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Nach dem Kindergottesdienste ist Kreutzerweih. Nachm. 2.15 Uhr Rosenkranzandacht; abends 8 Uhr Kindergottesdienst. — An den Wochentagen sind die Pl. Messen um 6.30 und 8.15 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag u. Dienstag morgen von 5.30 Uhr an, Montag abends von 6 bis 7 und nach 8 Uhr. Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. Samstag 4 Uhr: Solwe.

Dreieinigkeits-Kirche. 6 und 8 Uhr Pl. Messen; 9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt); 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt. 2.15 Uhr Andacht von den drei göttlichen Engeln (33); abends 8 Uhr Kriegsgedächtnis (33). — An den Wochentagen sind die Pl. Messen um 6.30 und 9 Uhr. — Dienstag ist das Fest Mariä Himmelfahrt, ein gebotener Feiertag; 6 und 8 Uhr Pl. Messen; 9 Uhr Kindergottesdienst (Kmt); 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Segen. 2.15 Uhr Kindergottesdienst (34). Montag, Mittwoch, Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag und Dienstag früh von 6 Uhr an, Montag und Samstag 5-7 Uhr und nach 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche. Sonntag: Pl. Messen um 6 Uhr und 7.30 Uhr (gemeinsame hl. Kommunion der Frauen-Kongregation); Kindergottesdienst (Kmt) um 8.45 Uhr; Gottesdienst mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr ist Andacht zur hl. Familie; um 5 Uhr Andacht mit Predigt für die Frauen-Kongregation; um 8 Uhr Kriegsgedächtnis. — Dienstag, Fest Mariä Himmelfahrt, gebotener Feiertag; Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Nach dem Kindergottesdienste ist Kreutzerweih. Nachm. 2.15 Uhr Rosenkranzandacht; abends 8 Uhr Kindergottesdienst. — An den Wochentagen sind die Pl. Messen um 6.30 und 8.15 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag u. Dienstag morgen von 5.30 Uhr an, Montag abends von 6 bis 7 und nach 8 Uhr. Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. Samstag 4 Uhr: Solwe.

Dreieinigkeits-Kirche. 6 und 8 Uhr Pl. Messen; 9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt); 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt. 2.15 Uhr Andacht von den drei göttlichen Engeln (33); abends 8 Uhr Kriegsgedächtnis (33). — An den Wochentagen sind die Pl. Messen um 6.30 und 9 Uhr. — Dienstag ist das Fest Mariä Himmelfahrt, ein gebotener Feiertag; 6 und 8 Uhr Pl. Messen; 9 Uhr Kindergottesdienst (Kmt); 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Segen. 2.15 Uhr Kindergottesdienst (34). Montag, Mittwoch, Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag und Dienstag früh von 6 Uhr an, Montag und Samstag 5-7 Uhr und nach 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche. Sonntag: Pl. Messen um 6 Uhr und 7.30 Uhr (gemeinsame hl. Kommunion der Frauen-Kongregation); Kindergottesdienst (

Bunte Ecke.

E. Glätsch.

Von Fritz Heidecker, Wiesbaden.

Die preislich-heißliche Eisenbahn hat praktische Gehebe, vor allem der sich nie ein Mann ins Damenkuppel setze. Der rauche will, muß ins Abteil, für Raucher sich versiege. Dort kriecht er auch faun Langweil. Im Gegendal, Bergnische, dort er bei Fisch- und Zwimweilheit, die duert er nicht schenken. Weil die sich haamzu gar zu gern mit Mannsleit ditschediern, vom Wobdem bis zum Dach enuff die Rörb un Pächder liee. Recht mer vor Tunnst e Fenster uf, hech's gleich, es derft nitt ziele.

Verbotte is seit Jahren aach schon, em Fenster 'nausgeude, in krafter is's, uf de Perron un ins Kuppel ze spude. Zeht fuhr emol en Bauerichmann im Zug de Rhein enunner, Stedt, wie gewohnt, sein Peische an, mit Feisteraan un Junner.

Der raacht' en Tuwad, der war echt, Gott waach, was des for'n Knaster.

Eine junge Freilein ward's ganz schlecht, eilt an die Fenster-quaste,

Reiht flugs des Kuppelfenster uf un spudt enaus ins Freie.

Raum warich geschehn, erschallt en Ruf, die Kermste sah's voll Neue,

En dicker Fahnniraktor hielt, vor Sonnenlut ganz schlapp, In aaner Hand des Abfahrtschild, in de annern sein rot Kapp,

Hier spudt des Freilein grad enein, der gute Mann ver-munnert,

Gott, wie so hohe Herrn oft sein, geheerig losgebunnert.

Do rief der Bauer: „Des war Ihr Glid, daß nix uffs Perron kumme,

Der Mann hätt sich e Dreimarstück fors Spude ab-genomme.“

Aus der Schule. In einer Dorfschule wird die Steigerung der Eigenschaftswörter behandelt. Lehrerin: „Stach, sage Du mir die Steigerungsformen von dumm.“ Stach: „Dumm, dümmer...“ Lehrerin: „Nun? — Wenn einer dumm ist, der andere dümmer, und der dritte noch dümmer als die beiden anderen, dann sagst Du, er ist...“ Stach: „Dann sage ich, er ist laudumm.“

Mein Mann ist durch sehr anstrengende und anhaltende Arbeit oft recht abgepannt und mißgelaunt. Als er nun eines Morgens über Amerikas Verhalten recht verärgert in den Dienst geht, begleitet ich ihn wie gewöhnlich bis zur Türe. Nachdem ich mich wieder an den Frühstückstisch gesetzt habe, fragt mich die kleine Brigitte: „Mutter, warum siehst Du denn so traurig aus?“ — „Ach,“ antwortete ich, „es ist gar nicht mehr schön, wenn Vater immerzu schlechte Laune hat!“ Nach einigem Nachdenken belehrte mich das Kind: „Ja, siehst Du, Du hältst halt Vater nicht nehmen sollen, Jungen und Mädchen passen eben nicht zusammen.“ („Jugendb.“)

Praktische Winke.

Zum Reinigen der Möbel dienen folgende Vorschriften: Möbel aus Eichenholz wache man mit lauwarmem Bier ab und frustiere mit einem wollenen und dann mit einem seidenen Lappen tüchtig die Politur, bis sie glänzend erscheint. Möbel aus Mahagoni, Kirschbaum- und Birkenholz reinigt man mit einem Gemisch, zu dem ein Teil kalten Wassers genommen ist. Die mittels eines leinenen Lappens gereinigten Möbel poliere man dann mit einem seidenen Lappen nach. Um den Möbeln einen sehr schönen Glanz zu verleihen, reibe man sie mit einem Stuch wollenen Zeug, auf welches man etwas gelbe Vaseline aufgetragen hat, tüchtig ein und poliere mit einem seidenen Tuche nach.

Wäschebänder, Blusen und Kleider zu waschen. In 4 Liter kaltes, weiches Wasser schneidet man ein Stuch 50 prozentige Gallseife, löse sie darin klar und lasse die Seifenbrühe erkalten.

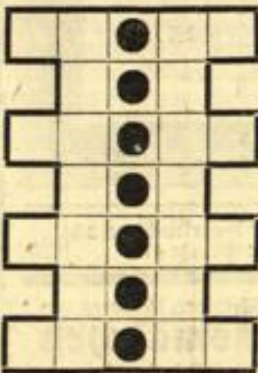
Sind verschiedenfarbige Blusen und Kleider zu waschen, so giebt man das Gallwasser in so viel Gefäße, als Gegenstände vorhanden sind, lege die sorgfältig zusammengefaltene Seidenwäsche hinein, löse sie überall von der Brühe bedeckt wird, und lasse sie darin unausgesetzt vier Stunden stehen. Besonders schmutzige Sachen legt man in das kalte Gallwasser und bringt sie darin erst zum Kochen und lasse sie erkalten. Dann nimmt man sie heraus und spült sie in kaltem Wasser tüchtig aus. Zuletzt glättet man die Wäsche zwischen reinen, weißen Leinentüchern trocken. Auf diese Art behandelt, verliert die Wäsche ihre Farbe nicht und behält auch den schönen Glanz. Mit den übrig gebliebenen Seifenwasser kann man schmutzige Rockträger, alte Tischdecken, wollenen Sofaüberzüge, alte abgetriebene Teppiche usw. abbürsten.

Loch gewordene Nägel befestigt man, ohne in die Wand ein neues Loch zu schlagen, sehr gut, indem man Watte in gelöste Gipsmasse taucht und den Nagel damit so fest umwickelt, daß die Öffnung wieder ausgefüllt ist.

Bilderrätsel.



Bücherrätsel.



1. Singvogel.
2. technisches Hilfsmittel.
3. Fanggerät.
4. europäische Hauptstadt.
5. weiblicher Vorname.
6. unerwünschter Zustand.
7. kostbarer Schmuck.

Silbenverkleidungsrätsel.

Hausherr, Scharmützel, Ohrenschmaus, Durchbruch, Schalter, Osten, Südasien, Geist, Indier, Floh, Vorlesung.

Es ist ein auf den Krieg bezüglicher Sinnspruch zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach in obigen Wörtern versteckt sind, ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Auflösung der Rätsel in der letzten Samstagnummer.

Verzierbild: Man betrachte das Bild von der linken Seite. Weiter nach oben über den gerollten Mantel hinaus. Das Gesicht ist im Oberarmel des Soldaten. Die Tante ist am Erdboden verankert. Das Gesicht ist am Bein des Soldaten.

Gleichung: Trommelfeuer. (a Trompeter, b Peter, c Mari, d Kl, e Elf, f ener.) — Voggang: Epione — Spinne.

Pyramide:
A
A n
E n a
K e a
K a n n e
K a n o n e

Winke für die Küche.

Tomaten mit Brotfüllung. Die Tomaten werden ausgehöhlt und folgendermaßen gefüllt: Mehrere Weißbrotkrumen werden in Wasser ausgedrückt und in Fett und Zwiebeln weich gedünstet. Gedachte Petersilie, Salz, Pfeffer und einige Kübel Milch, auch eine Prise Muskatnuss und Jucker kommen zu der Füllung. Diese wird nun in die Tomaten gegeben, der Deckel darauf getan und ein wenig zerlassene Butter oder sonstiges Fett darüber geträufelt. Eine Platte wird mit einer Seidenzwiege oder Fett abgedeckt, man setzt die Tomaten darauf und läßt sie eine knappe Stunde im mittelheißen Ofen backen. Sie schmecken ausgezeichnet zu Nudel- oder Reisgerichte. Das Innere der Tomaten löst man mit Salz, Pfeffer, etwas Schinkenabfall oder etwas anderem Fett zu einer Lunte, die durchgetrieben, verbrüht und mit wenig Essig und Jucker gewürzt wird.

Fisch-Tablans. Man kocht 500 bis 750 Gramm Fisch, entgrätet und enthäutet ihn sorgfältig und hadt das Fischfleisch fein. Ein Pfund gekochte Kartoffeln, die zu Nudel gedrückt sind, gibt man zu dem Fischfleisch, feingehackte Zwiebeln, Salz und Pfeffer nach Geschmack. Nachdem alles im Kochtopf mit etwas Milch und Senf glatt gerührt ist, wird es gleich zu Tisch gegeben.

Reisfisch oder Fischsalat mit Ockergrübe. Ein Kopf Kohl wird gekaut und eine Schicht davon in einen Kochtopf gelegt, dann streut man von 75 Gramm Ockergrübe die Hälfte auf den Kohl und einige Kübel Fett und Salz, dann kommt der Rest vom Kohl und die Ockergrübe. In einem fest zudeckten Topf mit ganz wenig Wasser läßt man dieses Gericht weich dünsten.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

Landkurmännchen Dellenheim. Ein solches Gesetz gibt es nicht. Nach der Wehrordnung hat der Landsturm die Pflicht, im Kriegs-falle an der Verteidigung des Vaterlandes teilzunehmen und zwar so lange, bis der Landsturm wieder aufgelöst wird.

Die Bank haftet für die Schulden der G. m. b. H., weil sie das gesamte Vermögen der letzteren übernommen hat. Jedem-falls findet hier § 419 des bürgerl. Gesetzbuches analoge An-wendung, wonach derjenige, der durch Vertrag das Vermögen eines anderen übernimmt, auch dessen Schulden zu tragen hat. Damit werden Sie sicherlich weiterkommen, als wenn Sie sich auf die zweifelhafte Anschuldigung einlassen.

G. G. hier. U 73 bedeutet untunlich auch für den Land-sturm wegen Blutader-Erweiterungen an den Beinen (Krampf-adern).

Einjähriger. Die neunmonatige Dienstzeit begründet keinen Anspruch auf Beförderung des Einjährig-Geleiteten zum Unter-offizier. Voraussetzungen für eine überzählige Beförderung zum Unteroffizier ist vielmehr eine neunmonatige Frontdienstzeit, besondere Befähigung und die Teilnahme am Offiziersausbil-dungskursus. Dieser Ausbildung kann allerdings eine ent-sprechende Tätigkeit im Felde gleichgesetzt werden. Die Be-stimmung ist den Regimentskommandeuren vorbehalten.

Steuer. Auch Kriegsteilnehmer sind steuerpflichtig, wenn ihr Einkommen im laufenden Steuerjahr mehr als 3000 Mark be-trug. Das Militäreinkommen ist steuerfrei und es kann eine Minderung der Steuerbelastung beantragt werden, wenn durch die Einberufung des Steuerpflichtigen sich das Einkommen um mehr als ein Fünftel vermindert hat. Der Steuerbetrag wird dann entsprechend ermäßigt.

A. b. Das Testament hat nur dann Gültigkeit, wenn es von Ihnen eigenhändig geschrieben und unterschrieben und mit Angabe des Ortes und des Datums der Errichtung versehen ist, oder wenn es gerichtlich oder notariell gemacht ist. Die Gebühr für Errichtung eines notariellen Testaments richtet sich nach der Höhe des Wertes des Nachlasses, über den im Testament verfügt wird. Bei Ihrem Falle wäre aber die Gebühr ganz ge-ring, es kämen nur ein paar Mark in Frage. Die Gebühr für die amtliche Aufbewahrung beträgt zwei Zehntel der Gebühr der Errichtung des notariellen Testaments. Ein früheres von Ihnen errichtetes Testament wird durch ein neues notarielles Testa-ment nur soweit aufgehoben, als das neue dem alten wider-spricht, wenn Sie nicht ausdrücklich in dem neuen Testament be-merken, daß das alte nicht mehr gelten soll.

Steuer. Kriegsinvalidentrenten und Verschmelzungszulagen sind nicht steuerpflichtig.

Unterstützung. Wenn der Antrag auf Unterstützung bei der Witwenrente keinen Erfolg hat, wenden Sie sich am besten an das zuständige Kreisamt, zu dem Ihre Ortschaft gehört. Ihre Frau ist unterstützungsberechtigt.

Landwirt. Lassen Sie sich von der Landwirtschaftsschule in Wiesbaden an der Bahn oder von dem Landwirtschaftlichen In-stitut zu Hof-Geisberg in Wiesbaden die Bedingungen kommen.

Obst- u. Gemüse-Dörre

9847

Auf Vorrat auch ohne Zucker.



Für Klein- u. Grossbedarf!

Jede Feuerung verwendbar.
Preise Mk. 2.50, 7.50, 20.—, 30.—, 42.—.
Preisliste und Gebrauchsanweisung
kostenfrei!

Wilh. Höcker

Grossküchen - Einrichtungen
Schillerplatz 2
Fernsprecher 6424.

Der Eiserne Halbmond.

Kriegsmarineroman von Hans Dominik.

(Nachdruck verboten.)
Fritz Werker blieb vor einer großen Zeitpindelsteh-bank stehen und betrachtete sie sinnend. Dann holte er ein winziges Rehinstrument aus der Tasche und begann damit die Zähne und Zahnflächen an verschiedenen Zahn-rädern abzutasten. Und dann schüttelte er den Kopf und piffte durch die Röhre.

„Der Teufel soll mich schod- und lotweise holen, wenn die Räder zusammenpassen. Das ist ja eine ganz unmög-liche Geschichte.“

Der Oberingenieur zuckte bedauernd die Achseln. „Eine Konstruktion von Sir Vimpus, Herr Oberleut-nant, der englische Werkdirektor hat die Hälfte der Räder durch andere, die er aus London kommen ließ, ersetzen lassen. Auf besonderen Befehl von Sir Vimpus, wie er sagte... als eine hochbedeutende Verbesserung, wie er zu-lagen beliebte. Na, Herr Werker, über die Verbesserung schenken wir ja beide eine andere Meinung zu haben.“

Fritz Werker schüttelte den Kopf.
„Das muß ja schrecklichen Salat geben, wenn die Ma-schine läuft. Die Zähne passen ja absolut nicht zusammen.“

„Den Salat sollten wir machen, wenn die Engländer etwa doch einmal abziehen mußten. Das war die Idee des wohlhabenden Herrn Vimpus. Die Engländer haben die Ma-schinen höchstens noch einmal fünf Minuten nach der so-genannten Verbesserung laufen lassen, und auch das hat schon Schaden genug angerichtet. Erfreulicherweise den englischen Erfindern mehr als den deutschen Rädern. Ich habe mich natürlich schwer gehütet, die Maschinen in Betrieb zu nehmen.“

Fritz Werker ging weiter von Maschine zu Maschine, und jede weitere Besichtigung brachte ihm neue und recht wenig erfreuliche Entdeckungen. Unter dem Vorwande, Verbesserungen anzubringen, hatten die Engländer die ganze Munitionsfabrik einfach unbrauchbar gemacht. Sollte es jemand versuchen, mit dieser Fabrik den Betrieb aufzunehmen, so hatte er in vierundzwanzig Stunden über-haupt keine Maschinen mehr, sondern nur noch Ruinen. Soweit war ja nun alles klar. Aber wie es weiter gehen sollte, wie hier Abhilfe zu schaffen war, und namentlich Abhilfe innerhalb der von dem Admiral gesetzten Frist, das war dem jungen Offizier noch vollkommen schleierhaft. Mit gespannter Erwartung und vielen Hoffnungen hatte er diesen Tag begonnen. Als er sich aber in der Dämmerung von Terribane nach Galata zurückzuden ließ, da wußte er, welche Aufgabe ihm gestellt worden war. Eine Aufgabe, die wenig Ruhm und Ehre nach außen

bringen konnte, die aber schwerer, ja vielleicht viel schwerer als der Dienst der Männer an Bord der Kampfschiffe war, und eine Aufgabe, deren ungeheure Wichtigkeit der Offi-zier ohne weiteres einsah. Auf dieser Rückfahrt hatte Fritz Werker wenig Sinn für das Leben und Treiben im Ha-sen, und tief in Gedanken betrat er das Versenke Haus.

Wieder einmal hatte der Kaiserlich ottomanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Hafis Pascha das Vergnügen einer Unterredung mit Seiner Lordschafft dem großbritannischen Botschafter Walter Brownfield. Die zweite im Zeitraum von einem Monat und die erste nach jener anderen, die mit der Mitteilung des ersten großen Hindenburgsieges geendigt hatte. Mit keinem Worte war Sir Walter in der Zwischenzeit auf die Angelegenheit der ehemaligen deutschen Kriegsschiffe zurückgekommen. Auch jetzt berührte er sie nicht. Etwas anderes bildete den Gegenstand der Unterhaltung. Nichts geringeres, als die Versenkung des russischen Minenlegers. Nur vier Wochen waren ins Land gegangen, und doch wie sehr hatte sich Sir Walters Auftreten in diesem kurzen Zeitraum geändert. Milde und halbungsvoll sprach er mit dem türkischen Minister.

„Ich bin überzeugt, daß nur ein unglückseliges Miß-verständnis zu dieser Aktion Ihrer Schiffe gegen das rus-sische Boot geführt hat. Auch mein Kollege aus Petersburg vertritt diese Ansicht. Wir sind überzeugt, daß sich ein modus vivendi finden wird, die freundschaftlichen Bezieh-ungen unserer Länder auch nach diesem Zwischenfall auf-rechterhalten. Mit etwas gutem Willen von beiden Seiten muß und wird das zweifellos gelingen. Ich schlage vor, daß Ihre Regierung der Kaiserlich russischen ihr Be-dauern ausdrückt, und daß eine angemessene Entschädigung für das versenkte Schiff gezahlt wird. Danach werden wir den Zwischenfall als erledigt ansehen und die bisherigen guten Beziehungen ohne Unterbrechung fortsetzen.“

Seine Lordschafft war ausführlicher und gesprächiger gewesen, als jemals in den langen vorausgegangenen Jahren, jenen Jahren, in denen die Unterhandlungen von seiten Englands mehr in Form lässig erteilter Befehle als wirklicher Botsprechungen geführt worden waren. Abwer-tend blickte Sir Walter jetzt auf den türkischen Minister.

Hafis Pascha zeigte ernste Mienen und unverhülltes Erstaunen. Dann kam die Antwort kurz und bündig von seinen Lippen:

„Ich bin nicht in der Lage, mir die Anschauungen von Euer Exzellenz Regierung zu eigen zu machen. Der Tat-bestand ist auch wohl zu einfach, um irgendwie verhängene Meinungen aufkommen zu lassen. Ein Schiff, welches, ob berechtigt oder unberechtigt, bleibe dahingestellt, die rus-

fische Kriegsflagge zeigte, hat in den territorialen Gewäs-sern des ottomanischen Reiches Minen gelegt. Hat sie so gelegt, daß unsere Panzer vernichtet werden mußten, wenn sie nicht rechtzeitig auf der Hut waren. Danach gibt es nur noch zwei Wege. Entweder es hat sich um irgendein privates Piratenschiff gehandelt, dann wäre die Angele-genheit mit seiner Versenkung eben erledigt gewesen. Oder aber es war tatsächlich ein Fahrzeug der russischen Kriegsflotte und handelte im Auftrage des russischen Kom-mandos. Diese zweite Auffassung ist durch die Rote Euer Exzellenz und des russischen Botschafters amtlich bestätigt worden. Danach aber gewinnt die Angelegenheit ein an-deres, und um es sozusagen vorwegzunehmen, ein wesentlich ernsteres Aussehen. Die Kaiserlich ottomanische Regie-rung hat es danach unzweifelhaft mit einem feindlichen At-russischer Kriegsschiffe zu tun. Der einzige Aus-weg, welcher der Kaiserlich russischen Regierung bleibt, wenn sie auf die Erhaltung des Friedens Wert legt, besteht darin, daß sie den Kommandanten des Minenlegers sehr ernstlich desavouiert und sich bei der Kaiserlich ottomanischen Regierung entschuldigt. In diesem Sinne ist bereits heute früh die Instruktion an den Kaiserlich ottomanischen Botschafter in Petersburg abgegeben. Wir haben unsere Forderungen eines Ultimatums gestellt. Werden sie bis morgen abend nicht angenommen, so betrachtet sich die Kaiserlich ottomanische Regierung mit dem russischen Reich als im Kriegszustande befindlich.“

Sir Walter war bei den letzten Worten des osmani-schen Diplomaten aufgesprungen, und die sonst so uner-schütterliche Ruhe Seiner Lordschafft war vollkommen ver-loren gegangen.

„Ich beschwöre Euer Exzellenz, diese Mahregel unter allen Umständen rückgängig zu machen. Euer Exzellenz wollen in Erwägung ziehen, daß eine derartige Zumutung gleichbedeutend mit dem Kriege ist. Und zwar nicht nur mit dem Kriege gegen das mächtige russische Reich, sondern auch mit dem gegen seine Alliierten. Bedenken Sie, wohin Ihr Vaterland damit treibt! Das wäre das Ende dieses Reiches. Und England, welches stets der Freund dieses Reiches war, würde eine solche Entwicklung nur mit tief-stem Bedauern sehen.“

Ein bitteres Lächeln zog über Hafis Paschas Züge. „Die Zeiten sind wohl lange vorüber, in denen mein Vaterland auf Englands Freundschaft bauen durfte. Doch wir wollen uns keinen sentimentalischen Erörterungen über-geliebene Dinge hingeben. Unser Ultimatum ist in Pe-tersburg und läuft morgen abend aus. Wenn Euer Exze-lenzen Wert auf die Erhaltung des Friedens legen, kann ich Euer Exzellenz nur bitten, bei Ihren Verbündeten in dem Sinne zu wirken, daß sie unsere Forderungen bedingungs-los annehmen.“ (Fortsetzung folgt.)



Du warst so jung, du starbst so früh,
Vergessen werden wir dich nie!

Es starb den Heldentod für sein Vaterland mein lieber Mann und
guter Vater

Louis Menk

Unteroffizier in einem Res.-Inf.-Regiment

im 39. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Alma Menk und Kind.

Sonnenberg, 12. August 1916.

f6287

Stadt-Umzüge sowie Ferntransporte unter Garantie.

Wiesbadener Transport-Gesellschaft
Friedrich Zander jr. & Co.
Fernsprecher 1048. Adelsheidstraße 44.

Arbeitsamt Wiesbaden.

Edt Dohheimer und Schwalbacher Straße.
Geschäftsstunden von 9-1 und 3-6 Uhr. Sonntags von 10-1 Uhr.
Telephon Nr. 578 und 574.

Offene Stellen:

Männl. Personal: 1 Gärtner, 1 Metallarbeiter, 2 Maschinenschlosser, 2 Werkzeugschlosser, 1 Maschinist, 1 Mechaniker, 4 Elektromonteur, 2 Spengler und Installateur, 1 Maschinenarbeiter, 2 Küfer, 10 Maurer, 5 Zimmerleute, 1 Tapezierer, 4 Schuhmacher, 1 Friseur und Barbier, 1 Steinbruder, 2 Buchbinder, 10 Erdarbeiter, 1 Tagelöhner.

Kaufm. Personal. Männlich: 4 Kontoristen, 4 Buchhalter, 2 Verkäufer, 3 Reisende. — Weiblich: 4 Kontoristinnen, 4 Buchhalterinnen, 5 Stenotypistinnen, 5 Verkäuferinnen.

Haus-Personal: 2 Jungfern, 12 Kleinmädchen, 3 Hausmädchen, 2 Köchinnen.

Kell- und Schankwirtschafts-Personal. Männlich: 1 Oberkellner für Hotel, 1 Portier, 1 Buchhalter, 2 Zimmerkellner, 3 Saalkellner, 1 selbst. Koch, 3 junge Köche, 2 Messerputzer, 4 Küchenburschen, 6 Hotelburschen, 4 Hausburschen, 2 Kistungen. Weiblich: 3 Stützen, 2 Büfettfräulein, 2 Zimmermädchen, 2 Wäscheputzerinnen, 2 Bügelmädchen, 6 Köchinnen, 3 Beiwärterinnen, 15 Haus- und Küchenmädchen.

Offene Stellen: Kunsttischler, Schneider, Tapezierer, Friseur, Gärtner, Maler und Färber.

Marie Wehrbeins Lehrinstitut

für Damenschneiderei
Michelsberg 11, 2. Stock.

Täglich Anf. neuer Kurse im Musterzeichnen, Zuschneiden u. prakt. Arbeiten, unter Garantie für sorgfältige und gründl. Ausbildung nach leichtfasslicher Methode. Die Schülerinnen fertigen ihre eigenen Kleider an.
Posp. und Anmeldung 9-12 und 3-6 Uhr. 5997

Lackierer gesucht,

der selbständig in Holz-
farbe arbeiten kann. 6787
M. Schmittner, Höchst a. Main.

Immobilien

Gesucht werden

verkauft: Wohn- u. Geschäftshäuser, Privat- u. gewerblich. Anwesen hier od. Umgegend zwecks Ausführung an vorhand. Käufer u. ca. 6000 Interessenten f. Immobilien. Angebote von Selbstverkaufern an den Verlag des

Verkaufs-Markt,

Frankfurt a. M., Teil 68.
Besuch erfolgt kostenlos. G. 90

Zu vermieten

Edt Häder. u. Heroldstr. 46, 4- und 3-Z.-W., Gas, elektr. Licht, per 1. Oktober. Näb. Part. 16183
Bettendorferstr. 12, 1. St., 4-Zim.-Wohnung per sofort zu verm. Näb. Part. 1. bei Hotel. 5468
Frankfurter 18, 3-Z.-W., p. f. ob. auf 1. Okt. Näb. Part. 5486
Hirchgasse 10, 3-Z.-u. Küche. 5469
Zeh. 2-Z.-W. zu verm. Näb. bei Hermann. Jägerstr. 6. 5495
Häckerstr. 6, 2 Zim. u. Küche u. Abf. l. Dach. 16182. 68532

Heldstr. 14, 2. St., 1. St., 1. Sim. und Küche auf 1. Okt. zu verm. Näb. d. b. Klop. Part. 5485

Frankenstr. 22, 1. St., 1. Sim. und Küche an einzelne Person zu verm. Näb. 1. St. 16383

Dermannstr. 9, Mansarde mit Bett zu vermieten. 5472

Platter Str. 8, 1. St., 1. Sim. u. 3. an ruh. Leute zu verm. 5434

Saalgasse 28, 1. St., 1. Sim. u. 3. auf 1. Sept. zu verm. 5494

Steingasse 16, 1. St., 1. Sim., Küche und Abf. zu verm. 16269

Waldramstr. 31, 1-2. St., 2. St. f. s. v. M. b. Treppen. 1. St. 2. 5478

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer zu vermieten mit 1 oder 2 Betten, billig. Hellmündstr. 2, 1. St. 16291

Dambachstr. 2, 1. St., 1. Sim., 3. m. Gas, v. Küche 4 Zim. 16214

Platt. Str. 26, 1. St., Schlafz. u. v. 5480

Läden usw.

Laden
Waldramstr. 21, mit Wohnung, für Friseur geeignet, sofort zu vermieten. 5478

Laden
Selenstr. 16, m. Wohnung und Abf. zu vermieten. Näb. 1. St. 5476

Am Römertor 7, 1. St., 1. Sim. u. 3. ohne Wohn. f. s. v. 5477

Miet-Gesuche

Pensionierter Beamter sucht Landhaus- oder Villenvermietung gegen Mietzins. Gef. Offerten unter M. 551 a. d. H. 1. Bismarckring 29. 68955

Offene Stellen

Für mehrere große Baustellen in hiesiger Gegend f. größere Anzahl

tüchtiger Maurer u. Hilfsarbeiter
gesucht. Unterkunft und Verpflegung gesichert. 6788
Meldungen an:
Gleg-Baugesellschaft, Biedorf (Gleg).

Einige Löhner und Anstreicher
finden Beschäftigung bei *900
Doncker, Biedorf a. M.

Baubhandwerker, Baubhilfsarbeiter
nach Ostende gesucht.
Nähere Bedingungen Arbeitsamt, Dohheimer Straße. 6785

Löhner u. Dekorationsmaler werden angenommen. Soebenstr. 22, 1. St., P. Hoffmann. 16261

Kräft. Hausbursche
mit guten Zeugnissen für dauernde Stelle gesucht.
6778 Mauritiuststraße 1.

Kräftiger jung. Bursche
gef. Doh. Str. 100, 1. r. 6792

Ein Anbetracht gesucht.
Mainzer Straße 41. 16292

Heißes sauberes Hausmädchen
das bürgerlich kochen kann und alle Hausarbeit versteht, zum 1. 9. nach Biedorf gesucht. Zu melden bei Frau v. Bassenw. Wiesbaden, Hotel Prinz Nikolaus, abends 6-8 Uhr. 6767

Suche zum 15. junges Mädchen
Gutenbergr. 2, Laden. 6748

Stellengesuche

Jüngerer militärfreier Kurhaus-Portier
sucht infolge Saisonschluss auf la Reun. Stellung. Bucht. erb. Kurhaus Bad Reiners. *908

Brandknecht, Verhäuferin,
sucht sofort Stellung i. S. Zigarren-Geschäft. Eigenheim, Land. Prinz Nikolausstraße 4. 16283

Unter-richt im Kleidermachen
Weiseuonaben u. Zuschneiden für den Beruf und fürs Haus in monatlichen Kursen u. einz. Stunden. Tag- und Abendkurse. Beginn jeden 1. und 15. Blüten nach Mo. sowie Schnittmuster aller Art. Anmeldungen, sowie Näheres täglich bei J. Stein, Kirchstraße 17, 2. Etage. 6782

Für den Haushaltungskursus der

Haushaltungsschule
Weilbach bei Biedorf
nimmt Anmeldungen entgegen: Auskunftstelle f. Frauenberufe im Arbeitsamt. 6789

Tiermarkt

Ein prachtv. 1 1/2 jähr. starkes Kind
Simmental, Rasse, weiß u. gelb, steht zum Verkauf. *911
Waldstraße 55, Wiesbaden.

Freischmelzende Kuh mit oder ohne Kalb zu verkaufen. 6770
Bereinsstraße 7, an der Waldstraße.

Ein Käuferschwein
zu verkaufen. Auringen, Schloßgarten 4. 16286

Schöne Hesel zu v. Dohheim. Mühlstraße 15. *908

5 junge Säbchen
zu verkaufen. Sonnenberg, Platter Str. 42. *910

Säbner (jungel) zu kaufen
gesucht. Sonnenberg, Talstraße 6 (Waden). 16285

Kauf-Gesuche

Kaufe Altmaterial
Lumpen u. Ka. 15 Pfa., gestricke Wollumpen 1.50, Papier u. Ein- stampf u. Reittagen, Metall gef. Schmirgelpfeife, J. Bauer, Seifen- straße 18, Fernspr. 1882. 6740

Pferde-Geschirr

Einpänner, leicht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. 16289
Röderstraße 7, Laden.

Federbetten
auch ältere, kauft Chr. Reiningger, Schwalbach, Str. 47. Tel. 6372.

Kupfer, Messing, Eisen u. Blei
kauft jedes Quant. Ph. Häuler, Gärtnerei u. gals. Kunst. Friedrich- straße 10. Tel. 1988. *856

Zu verkaufen

Handkarren
sehr gut erhalten, mit Federn und Hemm-Vorrichtung billig zu verkaufen. 16288
Röderstraße 7, Laden.

1 Meisedenmühle, 2 Meisede
in braun. Segeltuch, bill. u. vert. Reinfür. 30, 2. Anst. von 9-11 Uhr vorm. 16293

Dunkles Vellseid trauerhalb.
f. bill. zu verkaufen. 16294
Kreuzstraße 43, 2. St. r.

Nähmaschine, gut erhalten,
billig zu verkaufen. Abgangener Straße 15, 1. St., Mitte. 16295

Verschiedenes

Gesucht gekühlt! Konfurrenlos!

Schnittmuster.
Mit Garantie für tadellos. Eig.! Neueste Modelle liegen auf. Auch nach jeder Vorlage. 6771
Wiesbaden, Langgasse 39, 1. St.

Therese Breuer,
Wiesbaden, Langgasse 39, 1. St.

Wohnungs-Einrichtungen!
Schlafzim., Wohn-, Herren-, Speisezim., Salons, Küchenlager, einzelne Möbelstücke, Polster-Sessel, Sofas in best. guter Qualität.
Weyershäuser & Rübsamen
Wiesbaden & Möbelfabrik & Luisenstraße 17.

Bekanntmachung betr. Selbstversorgung.

Nach den Bestimmungen über Brotgetreide der Ernte 1916 ist den Besitzern landwirtschaftlicher Betriebe Selbstversorgung gestattet. Falls nicht bis spätestens den 12. d. Mts. auf Rathaus, Zimmer 68, unter Anerkennung der daselbst zur Einsicht anliegenden Bedingungen die Selbstversorgung beantragt worden sollte, wird angenommen, daß auch für das Wirtschaftsjahr 1916/17 die Versorgung in der bisherigen Weise gewünscht wird.

Wiesbaden, den 9. August 1916.

4777 Der Magistrat.

Scharfschießen.

Am 21., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29., 30. und 31. August 1916 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Raben- grund“ Scharfschießen statt.

Es wird gelovet:

„Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:

Friedrich-Röntgen-Weg — Mittelstr. — Trompeter- straße — Weg hinter der Reutmann (bis zum Kesselbach), Weg Kesselbach — Wäldchen zur Platter Straße — Felsen- grabenweg bis zur Reichelsstraße.“

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgegrenzten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgegrenzten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Gras- nahrung ebenfalls verboten.

Wiesbaden, den 28. Juli 1916.

4720 Garnison-Kommando.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Ausgabe von Margarine am Sonntag, den 13. und Montag, den 14. August für sämtliche Einwohner und zwar in den Ge- schäften, in denen die Butter abgegeben wird.

Auf den Kauf der Butter werden 90 Gramm abge- geben.

Die Einwohner sind verpflichtet, in den Geschäften die von uns ausgeteilten Lebensmittelfkarten vorzuzeigen, damit die Geschäftsinhaber nach der Zahl der Familienangehörigen die abzugebende Menge berechnen können.

Als Quittung über den Empfang der Margarine müssen die Familien ihre Butterkarten und zwar die 13. Folie zurückgeben.

Sonnenberg, den 10. August 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Bekanntmachung.

Mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ordne ich hiermit in Gemäßheit des § 4 der Ausführungsverordnungen vom 1. Mai 1912 an dem Lada- verbesseirungsgeleite vom 17. Juni 1911 (Reichs- und Staats- anzeiger vom 18. März 1912) an, daß die Anzeigepflicht sich auch auf die Ladaer von Einbürgerföhlen und Käfer unter 3 Wochen zu erstrecken hat.

Wiesbaden, den 10. Juni 1916.

Der Regierungs-Präsident.

L. RETTENMAYER

MÖBELTRANSPORT — MÖBELLAGER
GEGR. 1842 **SPEDITION** GEGR. 1842
VERPACKUNG
Büro Nicolassstr. 5 Tel. 12 u. 12a

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, 13. August:

Vormittags 11.30 Uhr:
Konzert der Tonkünstler-Vereinigung in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister Paul Freudenberg.

1. Choral: „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“.
2. Ouverture zur Operette „Grigori“ Linke
3. Espana-Walzer Waldteufel
4. Die lust. Marionetten Petras
5. Fantasie aus der Oper „Der lustige Krieg“ Strauss
6. Vom Fels zum Meer, Marsch Jessel

Nachmittags 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur Oper „Die Hugenotten“ Meyerbeer
2. Fest-Polnaisse Lassen
3. Habich nur deine Liebe, Lied, Trompete-Solo [v. Suppé]
4. Czardas Grossmann
5. Ouverture zu „Jay Blas“ Mendelssohn
6. Meditation Bach-Grund Violinen-Solo Herr Konzertmeister W. Sadony
7. Fant. a. d. Oper Aida Verdi
8. Generalfeldmarschall von Hindenburg-Marsch Wemheuer

Abends 8.30 Uhr im Kurgarten bei aufgehob. Abonnement:

Volksstämmlicher Abend

Doppel-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

Während des Konzertes:

Gesangsvorträge d. Tenoristen Herrn Largo.

Musikkorps d. Ersatzbataillons des Res.-Inf.-Rgts. Nr. 80.

Leitung: Herr Kapellmeister Haberland.

Programm des Kurorchesters:

1. Ouv. z. Op. „Oberon“ v. Weber
2. Walzer in Es-dur Rubinstein
3. Arie a. d. Oper „Die Afrikanerin“, „Land so wunderbar“ G. Meyerbeer
4. a. Arie a. d. Oper „Martha“ (Ach so fromm) v. Plotow
- b. Stretta aus d. Oper „Der Troubadour“, „Lodern z. Himmel seh ich die Flammen“ Verdi

Herr Largo

5. Einzug der Götter in Walhall aus „Das Rheingold“ Wagner

6. II. ung. Rhapsodie Liszt

Programm des Militär-Musikkorps:

1. Das schönste was es gibt Linke
2. Ouv. „Deutsche Volkslust“ Herold
3. Walz. n. Motiv. a. d. Operette „Der Zigeunerprimas“ Kalmar
4. Zug der Frauen z. Münster a. d. Op. „Lohengrin“ Wagner
5. Volksszenen a. d. Op. „Der Evangelmann“ Kinzel
6. Deutschland über alles, Patriotisches Tongemälde Heim

Beleuchtung des Kurgartens. Leuchtfantäne.

Eintrittspreis: 50 Pfg.

Abonnements-, Kurtax- und Besichtigungskarten berechtigten zum Besuche d. Wandelhalle und des Kurgartens nur bis 7 Uhr abends.

Bei ungeeignet. Witterung im grossen Saale: 8.30 Uhr

Konzert d. Städt. Kurorchest. unter Mitwirkung d. Tenoristen Herrn Largo.

Zum Eintritt berechtigten die für das Konzert im Kurgarten gelösten Karten zu 50 Pfg.

Stadtheater Frankfurt a. M.

Opernhaus.

Sonntag, 13. Aug., abds. 7.30 Uhr:

Sigenerbar.

Schauspielhaus.

Sonntag, 13. Aug., abds. 7.30 Uhr:

Haus.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Sonntag, 13. Aug., abds. 8 Uhr:

Walter und Sohn.

Kinephon Taunus-Strasse 1.

Vom 12. bis 14. August 1916:

Der Eid des Stephan Hüller.

Schauspielhaus dem Krieger-Album gewidmet von

Wanda-Lorenzmann, Bissos-Karlen

Gutes Beiprogramm.

Thalia-Theater.

Kirchgasse 73. Fernsprecher 6137.

Vom 12. bis 15. August:

Thora West.

(Die Nacht der Verschmähten).

Großes Drama in 4 Akten.

Marla's Tante.

Lustspiel in 3 Akten.

Tonto lernt tanzen.

(Humoristisch.)

Baumgarten!

das beliebte

Damen-Orchester

im „Erbprinz“

(Mauritiusplatz)

müssen Sie hören!

Eintritt frei!

Gut u. billig

sind meine Einkoch-Gläser

Monopol

Alleinverkauf für 6702

Wiesbaden und Darmstadt.

Einkoch-Apparate

komplett 11 50 Mk.

„Ideal“-Einkochdosen.

Nietschmann

Ecke Kirchgasse u. Friedrichstr.

Gemüsekraftsuppe

kochfertig, vorz. im Geschmack, weil Fettteile enthaltend, außer

Erhalt f. Fleischsuppen, empfiehlt in jedem Quantum an Private, sowie Wiederverkäufer

Herrnmühle

in Wiesbaden.

ODEON-PALAST

Kirchgasse 18 Lichtspiele Ecke Luisenstr.

Ab heute bringen wir ein erstklassiges Schläger-Programm u. a. das mit Klein-Erstaufführungsbrecht für Wiesbaden erworbene gewaltige Meisterwerk

Und keiner weiss woher sie kam.

Die Tragödie eines jungen Mädchens. Ein fesselndes Lebensbild nach dem berühmten Roman von „Thomas Voge“. In vier Akten entrollt diese Handlung eine fülle ergreifender und fesselnder Bilder in einer derartigen Schärfe, die den Zuschauer gewaltig mitreißt.

Zweiter Schläger. Den glänzenden Film-Schwan!

„Sondi hat Pech“ mit den beliebtesten Künstlern

„Helene Vogt“ und „E. Sondermann“ in den Hauptrollen.

Berner: Den Sensationsfilm

„Schlaven der Schönheit“ eine sensationelle Handlung in 3 Akten.

Außerdem: Gutes Beiprogramm und die neuesten Kriegsberichte. 6781

Erstklassige Musik - Kapelle!

Luftkurort Tannenburg

Hotel-Restaurant 420 Mtr. ü. M.

Telephon Nr. 8 Amt Wehen.

Bestellungen von Kaffeebräutchen u. Mittagessen werden Hotel Rheinstein (vorm. Mehler) Möhlengasse 7 entgegen genommen.

453 W. Frohn.

Großer Schuhverkauf!

Neu- und Altwaren- und Einzelware für Herren, Damen und Kinder, darunter Mode 1916 in weiß und in

schwarz, spanisch, anorak, schürstiefel u. Halbschuhe verschied. Leder- u. Nachart. werden preisw. verkauft.

Gelegenheitsposten weiß. Leder-Damenstiefel 6738 so lange Vorrat nur Rt. 5.75.

Seife

Tonselbe, ausgezeichnete Waschseife,

fettfrei, ohne Marken erhältlich in 1 Pfund-Stücken, an Reinigungskraft bester Kernseife gleichkommend, für weisse und farbige Wäsche vorzüglich. Postkolli mit 9 Pfd. 4.50 Mk. frko., Zentner 35. — Mk. frko. B. 3

R. Freudenreich, Ehingen (Donau), Württ.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.

Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfahrwerk. —

Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

Für Ferien und Reise!

Grosse Massen **Schuhwaren**

werden preiswert verkauft

Kuhns Schuhgeschäfte

6780 Selbst Fachmann. Wellritzstrasse 26, Bleichstrasse 11. Fernspr. 6236.

An unsere Kundschaft!

Erfahrungsgemäß häufen sich zu Beginn der Heizzeit im Herbst die **Gastst. Bestellungen.**

Infolge der Kriegsverhältnisse wird es dann kaum möglich sein, allen Anforderungen auf sofortige Anfuhr gleichzeitig gerecht zu werden. Wir empfehlen daher unserer Kundschaft, nach Möglichkeit jetzt schon mit Auffüllen ihrer Lagerräume zu beginnen. 4707

Gastwert der Residenzstadt Wiesbaden.

!! Extra billiger Schuhverkauf !!

Zirka

600 Paar Damen-Stiefel und Halbschuhe

schöne moderne Formen, verkaufe so lange Vorrat, zu jetzigen sehr billigen Preisen von Mk. 11.50, 12.50 und

Für ältere Damen und empfindliche Füße

breite Formen und flache Absätze für Mk. 13.50 und

Jede Kriegerfrau erhält 5% Rabatt.

Karte vorzeigen.

Bockel's Schuhhaus

Wiesbaden, 33 Wellritzstrasse

Kessel - Oefen

Einsatzkessel

aus Gusseisen und emailliert

Herdschiffe

Oefen u. Herde

Gasherde

in grosser Auswahl

M. Eporath Nachf.

24 Kirchgasse 24

Schuhwaren.

Schuhhaus Sandel

Marktplatz 22 — Kirchgasse 43.

Kohlen — Koks — Briquets

aus erstklassigen Zeilen des Ruhrgebietes.

Kohlen-Kontor für Ruhrkohlen

Friedrich Zander

Fernsprecher 1048. Adelsheidstrasse 44

Ständige Sammlung

der

Abteilung III des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz

von

Lumpen, Papier, Gummi

Wer dem Roten Kreuz alte Lumpen, Papier und Gummi zuwendet, unterstützt es, ohne ein großes Opfer bringen zu müssen und macht das Kapital lebendig. Wer Alt-Gummi gibt, unterstützt unsere Industrie mit dem notwendigen Material. Anmeldungen auch der kleinsten Mengen Papier, Lumpen und Gummi erbittet die

Abteilung III des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz

Schloß Mittelbau.

Abholung erfolgt durch das Rote Kreuz.

Vom 15. bis 31. August bleibt mein Geschäft geschlossen.

Christine Litter

Rheinstrasse 32 — Allee Seite.

Licht-Luftbad

auf dem Atzelberge, vom „Café Orient“ 3 Minuten.

Das Bad mit seinen Gelegenheiten zu körperlichen Übungen in freier Höhenluft bildet einen Heil- u. Kurfaktor I. Ranges.

Aufklärungsschriften unentgeltlich beim Wärter.

Tägliche Luft- und Sonnenbäder 6736

ersparen teure Ferienreisen.

Die Eintrittspreise sind für Mitglieder vom 1. August an bei Dauerkarten (bisher 4 M.) und Familienkarten (bisher 6 M.) auf die Hälfte ermässigt. Mitgliedsbeitrag 1 M. vierteljährlich.

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege e. V.